

Ebnat Kappel
Politische Gemeinde



Gemeinde Ebnat-Kappel

Schutzverordnung

Planungsbericht

Stand öffentliche Vernehmlassung

28. August 2020

2.118.3.019.00

Ingress

Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich sind damit auch weibliche Personen angesprochen und eingeschlossen.

Plandarstellungen sind grundsätzlich nach Norden ausgerichtet.

ERR Raumplaner AG
Teufener Strasse 19
9001 St. Gallen

www.err.ch
esther.johnson@err.ch
Telefon +41(0)71 227 62 62

In Zusammenarbeit mit:

SCHERRER Ingenieurbüro AG
Hauptstrasse 16
9650 Nesslau

www.scherrer-ingenieurbuero.ch
m.wortmann@scherrer-ingenieurbuero.ch
Telefon +41(0)71 994 22 44

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
1.1	Bestehende Grundlagen / Aufgabenstellung	4
1.2	Gesetzlicher Auftrag und übergeordnete Anforderungen	4
2	Vorgehen / Beteiligte	5
2.1	Erstellung Inventare	5
2.2	Schutzgegenstände	6
3	Inventar	7
3.1	Grundsätze	7
3.2	Umfang der Inventare	7
3.3	Aufbau der Inventarblätter und Details der Inventarerarbeitung	8
4	Schutzverordnung	13
4.1	Ortsbildschutzgebiete, Umgebungsschutzgebiet, Baugruppen	13
4.2	Kulturobjekte (Einzelbauten)	15
4.3	Archäologische Schutzobjekte und -gebiete	15
4.4	Historische Verkehrswege	15
4.5	Naturschutzgebiete und Pufferflächen	16
4.6	Einzelbäume, Baumgruppen, Baumreihen, Lebhäg, Hecken, Feld- und Ufergehölze	19
4.7	Trockenmauern	21
4.8	Geotopschutzgebiete- und objekte	21
4.9	Landschaftsschutzgebiete	22
4.10	Moorlandschaften	22
4.11	Lebensräume (Kerngebiete, Schongebiete, Gewässer)	22
4.12	Wildruhezonen	23
4.13	Schutzkategorien ohne Objekte	23
5	Vorliegende Planungsinstrumente	23
6	Information und Mitwirkung	23
7	Vorprüfung	24
8	Öffentliche Vernehmlassung	24
9	Öffentliche Auflage	24
10	Fakultatives Referendum betreffend Aufhebung Schutzbestimmungen Zonenplan und Baureglement	25
11	Genehmigung	25

1 Ausgangslage

1.1 Bestehende Grundlagen / Aufgabenstellung

Ebnat-Kappel verfügt über eine rechtskräftige Schutzverordnung aus dem Jahre 2001. Diese umfasst im Wesentlichen die Schutzgegenstände aus dem Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes. Die Objekte aus dem Bereich des Kulturgüterschutzes sind über den Zonenplan von 1992 und das Baureglement einem Schutz unterstellt.

Die Bezeichnung der Schutzgegenstände für den Kulturgüterschutzbereich im Zonenplan von 1992 baut auf einem Inventar von Heinrich Oberli, Wattwil, aus dem Jahre 1977, sowie einer späteren Überprüfung durch Jost Kirchgraber, Ebnat-Kappel, 1985, auf. Diese Inventarunterlagen enthalten wertvolle Informationen zu den zur damaligen Zeit wichtigsten und prägendsten Ortsteile und Bauten von Ebnat-Kappel und bilden immer noch eine gute Ausgangslage für die Beurteilung der schutzwürdigen Kulturgüter von Ebnat-Kappel. Inhaltlich sind sie jedoch nicht mehr aktuell und müssen ergänzt und den heutigen Gegebenheiten angepasst werden.

Für den Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes konnte auf Gemeindeebene auf die Objektliste der Schutzgegenstände und das Schutzverzeichnis der bestehenden Schutzverordnung zurückgegriffen werden, sowie auf das FÖN-Inventar von 1995, welches für die nationalen und regionalen Schutzobjekte im Bereich Moorschutz erstellt wurde. Für die national geschützten Moorlandschaften Chellen ML66 und Unterer Hüttenbüel ML132 stand ein eigens erstelltes Inventar mit Objektblättern zur Verfügung, welches inhaltlich der Schutzverordnung entspricht. Die Überprüfung der Schutzgegenstände erfolgte in einer ersten Phase mit Stereo-Luftbildern von 1999 (Zeitpunkt der Erfassung der Schutzgegenstände der bestehenden SVO). Ferner wurden Luftbilder und Othophotos von 2004, 2009 und 2013 beigezogen.

1.2 Gesetzlicher Auftrag und übergeordnete Anforderungen

Gemäss Art. 114 – 130 des Planungs- und Baugesetzes des Kantons St. Gallen (PBG) sind die Gemeinden verpflichtet, für die auf ihrem Gemeindegebiet liegenden Schutzgegenstände die erforderlichen Schutzmassnahmen zu ergreifen. Dies beinhaltet auch die periodische Überprüfung der vorhandenen Schutzgegenstände.

Nach Art. 115 Abs. 1 PBG gelten als Schutzgegenstände:

- Gewässer und ihre Ufer;
- besonders schöne und naturkundlich oder kulturgeschichtlich wertvolle Landschaften;
- Aussichtspunkte von allgemeinem Interesse;
- Naturdenkmäler;
- Lebensräume von schutzwürdigen Tieren und Pflanzen;
- markante Einzelbäume und Gehölze;
- Baudenkmäler, wie Ortsbilder, Baugruppen, Bauten und Bauteile, Anlagen sowie deren Umgebung, feste Ausstattungen und Zugehör;
- archäologische Denkmäler.

Im Bereich Kulturschutz bezeichnet der Richtplan des Kantons St.Gallen, auf der Basis der entsprechenden nationalen Inventare ISOS und ISIS, Ortsbilder sowie Industriedenkmäler von kantonaler Bedeutung. Im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes enthält der Richtplan verschiedene Vorgaben zu den Themen Vorranggebiete Natur- und Landschaft, Lebensraumverbund, Wildtierkorridore. Zusätzlich bestehen übergeordnet weitere nationale Inventare (Inventar der historischen Verkehrswege IVS, Inventar der

historischen Gärten ICOMOS, Bundesinventare der Landschaften von nationaler Bedeutung sowie der Flachmoore und der Amphibienlaichgebiete), die im Rahmen einer Überprüfung der kommunalen Schutzplanung ebenfalls zu berücksichtigen sind. Ebenfalls berücksichtigt wurde der Waldentwicklungsplan Regelstein.

Schutzmassnahmen sind grundsätzlich Sache des Gemeinderates. Sie können im Rahmen von Schutzverordnungen, in Zonen-, Überbauungs- und Gestaltungsplänen, in Form von Vereinbarungen mit den Grundeigentümern oder auch mit Einzelverfügungen erlassen werden. Für grössere, zusammenhängende Gebiete werden Schutzmassnahmen in der Regel aber am einfachsten durch eine Verordnung festgelegt. So können Zusammenhänge zwischen einzelnen Schutzbereichen besser berücksichtigt und einheitlich geltende Schutzziele und Massnahmen formuliert werden.

2 Vorgehen / Beteiligte

2.1 Erstellung Inventare

Die Aufnahme der potentiellen Schutzgegenstände und die Erfassung in den Inventaren Kulturgüterschutz sowie Natur- und Landschaftsschutz erfolgte von 2016 bis 2017 durch das Büro ERR Raumplaner AG, St. Gallen (für den Bereich Kulturgüterschutz) sowie durch das Ingenieurbüro Scherrer, Nesslau (für den Bereich Natur- und Landschaftsschutz).

Die Erstellung der Inventare beinhaltete folgende Schritte:

- Begehung des ganzen Gemeindegebietes und fotografische Aufnahme sowie Beschreibung und Bewertung aller in der bisherigen Schutzverordnung, in Einzelerlassen sowie in bisherigen Inventaren enthaltenen schutzwürdigen Gegenstände im Bereich Kultur- sowie Natur- und Landschaftsschutz;
- Aufnahme von zusätzlich seitens der kantonalen Amtsstellen zur Überprüfung geforderten Objekte sowie potentiell neuer, bisher nicht bekannter Objekte mit schutzwürdigem Charakter;
- Berücksichtigung aller relevanten, nationalen und kantonalen Inventare;
- Auswertung von lokalem Quellenmaterial;
- Auswertung der aktuell angemeldeten landwirtschaftlichen Nutzungen, der GAÖL-Verträge sowie von Luftbildern und AV-Daten;
- Erstellen eines Inventars für den Bereich Kulturgüterschutz mit Mindestinhalten gemäss Vorgaben der kantonalen Amtsstelle der Denkmalpflege;
- Inventarplan für den Bereich Kulturgüterschutz.
- Erstellen verschiedener Inventare im Bereich Natur- und Landschaftsschutz.

Unterstützt wurden die Inventarisierungen themen- und gebietsbezogen je durch eine gemeindeinterne Begleitgruppe. Diese Begleitgruppen setzten sich wie folgt zusammen:

Inventarisierung Bereich Kulturgüterschutz

- Christian Spoerlé, Gemeindepräsident Ebnat-Kappel
- Hans Looser, Bau- und Liegenschaftsverwalter Gemeinde Ebnat-Kappel
- Adrian Rüegg, Gemeindeschreiber Ebnat-Kappel

Inventarisierung Bereich Natur und Landschaft

- Christian Gross, Gemeinderat, Präsident Umwelt und Landwirtschaftskommission
- Peter Bösch, Mitglied Umwelt und Landwirtschaftskommission
- Reto Hänni, Mitglied der Umwelt und Landwirtschaftskommission, mit beratender Stimme
- Ruedi Lieberherr, Mitglied Umwelt und Landwirtschaftskommission
- Hans Looser, Sekretär Umwelt und Landwirtschaftskommission
- Markus Wortmann, Mitglied der Umwelt und Landwirtschaftskommission

Zu den Aufgaben der Begleitgruppen gehörten insbesondere die Unterstützung der Inventarisierung mit Lokalkenntnissen, das Zusammentragen der Einzelschutzbemühungen der vergangenen Jahrzehnte (Erlasse, Verfügungen, Auflagen im Baubewilligungsverfahren) sowie die Erstbeurteilung der Inventarinhalte und die Führung von Gesprächen mit den Bewirtschaftern und Eigentümern bei unklaren Situationen.

2.2 Schutzgegenstände

Kulturgüterschutz: Zusätzlich zu den Einzelobjekten im Bereich Kulturgüterschutz wurden auch die bisherigen Ortsbildschutzgebiete überprüft. Ausgangslage für die Überprüfung bildete dabei das nationale Inventar ISOS. Die Überprüfung führte zu einer neuen Differenzierung zwischen verschiedenen, schützenswerten Ortsteilen und einer Neuabgrenzung bzw. Ergänzung des bisherigen Ortsbildschutzgebietes.

Überprüft und ergänzt wurden zudem die bisherigen archäologischen Schutzgebiete; neu aufgenommen wurden die historischen Verkehrswege.

Natur- und Landschaftsschutz: Im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes wurden alle bisherigen Schutzgegenstände überprüft, korrigiert und ergänzt. Ausgangslage dazu bildete die bisherige Schutzverordnung.

Zusätzlich wurden für die Erfassung insbesondere die folgenden, nationalen und kantonalen Inventare und Erlasse hinzugezogen:

- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN);
- Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung;
- Bundesinventar der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung;
- Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung;
- Kantonales Geotopinventar;
- Kantonaler Richtplan (Lebensräume bedrohter Tierarten, Wildtierkorridore, Naturschutzgebiete von regionaler Bedeutung, Landschaftsschutzgebiete);
- Kommunaler Zonenplan;
- Waldentwicklungsplan Regelstein.

Weiter dienten folgende Unterlagen als wichtige Hilfsmittel:

- die von den Bewirtschaftern aktuell angemeldeten landwirtschaftlichen Nutzungen sowie die Verträge nach dem Gesetz über die Abgeltung ökologischer Leistungen (GAÖL-Verträge), Vernetzungsflächen und LQP-Elemente;
- die Daten der amtlichen Vermessung;
- die Wald-Bestandeskarte;
- das kantonale Heckeninventar mit Angaben zu den Hecken, Feld- und Ufergehölzen;
- Orthophotos;
- Diverse Funddaten geschützter Pflanzen- und Tierarten (WSL, InfoFlora, Vogelwarte Sempach, Info Species).

3 Inventar

3.1 Grundsätze

Ein Inventar ist eine reine Sachverhaltsfeststellung und stellt noch keine Unterschutzstellung dar, auch wenn eine Einstufung bzw. Kategorisierung vorgenommen wird. Es ermöglicht einen detaillierten Überblick über die vorhandenen baulichen und kulturhistorisch wertvollen sowie naturräumlich, ökologisch und landschaftlich interessanten Objekte und lässt Vergleiche zwischen den verschiedenen Objekten zu. Ein Inventar kann nicht angefochten werden, Betroffene und Interessierte werden jedoch dazu angehört. Das Inventar bildet die Grundlage für die Festsetzung der eigentlichen Schutzgegenstände. Die Festsetzung der Schutzgegenstände unterliegt einem Rechtsverfahren.

Jedes in einem Inventar aufgeführte Objekt muss klar identifizierbar sein. Die Identifikation erfolgt in erster Linie über die Adresse oder die Lokalbezeichnung und die Parzellen bzw. die Assekuranznummern sowie bei den Naturobjekten über die Koordinaten. Hilfreiche Hinweise für die Wiedererkennung sind zudem die Bezeichnung des Objekttypus sowie allfällig vorhandene Zusatzbezeichnungen (Gebäude- oder Flurnamen im ‚Volksmund‘). Häufig werden zudem in einem Inventarplan auch alle diejenigen Objekte verzeichnet, die überprüft wurden, aber keine Aufnahme in die Schutzverordnung fanden. Der Inventarplan ermöglicht so über die lagemässige Verteilung weiterer wertvoller Objekte Rückschlüsse auf Zusammenhänge mit anderen Schutzkategorien.

3.2 Umfang der Inventare

Das neu erstellte Inventar im Bereich **Kulturgüterschutz** beinhaltet alle im bisherigen Schutz enthaltenen Bauten (total 54 Bauten). Die in den Inventaren Oberli und Kirchgraber zusätzlich enthaltenen, erhaltenswerten Bauten wurden ebenfalls überprüft und in begründeten Einzelfällen ebenfalls ins neue Inventar aufgenommen. Berücksichtigt wurden im Weiteren die in den verschiedenen nationalen Inventaren (ISOS, KGS, ISIS) aufgeführten Bauten sowie aufgrund anderer Hinweise und Quellen bekannte Objekte. Insgesamt wurden 75 Einzelobjekte inventarisiert und bewertet.

Für die Überprüfung des **Ortsbildschutzes** wurden alle im ISOS aufgeführten Teilgebiete den heutigen baulichen Gegebenheiten sowie dem bestehenden Ortsbildschutz gegenübergestellt und jeweils einzeln bewertet. Insgesamt wurden 16 Teilgebiete detailliert erfasst.

Zusätzlich wurden verschiedene, ausserhalb der Bauzone liegende **Baugruppen** inventarisiert, die bisher unter dem Begriff Ortsbildschutzgebiet im Zonenplan verzeichnet waren. In diesen Baugruppen befinden sich zahlreiche, gemäss den früheren Erhebungen von Oberli und Kirchgraber als ‚erhaltenswert‘ bezeichnete Bauten.

Im Bereich Natur- und Landschaftsschutz wurden gesamthaft rund 1'300 Objekte (Flächen, Linien und Punkte) aufgenommen. Diese finden sich in den jeweiligen Inventaren der Schutzgebiete, Hecken-, Feld- und Ufergehölze und Einzelbäume. Das Inventar liegt in einer Datenbank vor. Der Gemeinde und dem Kanton werden alle Objektblätter analog in Ordnern und als PDF-File zur Verfügung gestellt.

3.3 Aufbau der Inventarblätter und Details der Inventarerarbeitung

Inventar Kulturgüterschutz: Eine detaillierte Baubeschreibung mit Angaben zur Bauform, Materialisierung sowie vorhandenen Baudetails ist von vorrangiger Bedeutung und dient dem Herausfiltern von orts- oder zeittypischen Elementen. Das wiederholte Auftreten von bestimmten Elementen und Materialien zeigt die entsprechende Wichtigkeit und definiert die ortstypischen Baukörper. Aus Bauform und Konstruktionsart, Volumen und Dachform, Art und Anordnung der Befensterung sowie weiteren Baudetails lassen sich Rückschlüsse auf Entstehungszeit und Geschichte einer Baute ziehen.



Beispiele von zeit- bzw. ortstypischen Baudetails

Für die Feststellung der Bedeutung und die Einstufung der Inventarobjekte sind die architektonische Qualität, die bautechnische Substanz, der historische Hintergrund sowie die ortsbauliche Lage mitentscheidend. Die einzelnen Bewertungspunkte basieren primär auf folgenden Kriterien:

- Architektonische Qualität: Ursprünglichkeit, Art der vorhandenen Baudetails, typologische Bedeutung (ortstypischer Vertreter oder wichtige Einzelbaute);
- Bautechnische Substanz: Zustand der Gesamtbaute, Verkleidung, Baudetails, energetischer Zustand, Umbau-/ Renovationspotential;
- Historische Bedeutung: Seltenheitswert, spezifische Hausgeschichte, Ablesbarkeit von Nutzerkreis und/oder Nutzungsform;
- Ortsbaulicher Stellenwert: Lage für sich und im Kontext (exponiert oder wichtiger Teil eines Siedlungs- bzw. Landschaftsbildes).

Das Inventar teilt die einzelnen Objekte in drei Kategorien ein: schützenswert, erhaltenswert, ohne Einstufung. Von den 75 in Ebnat-Kappel inventarisierten Objekten wurden 64 als schützenswert und 8 weitere als erhaltenswert eingestuft; 3 Objekte verbleiben ohne Einstufung.

Schützenswerte Objekte sind in der Gesamtheit der Bewertungspunkte von überdurchschnittlichem Wert; störende Elemente fehlen oder sind von untergeordneter Bedeutung. Daneben kann es sich auch um Objekte handeln, die aufgrund ihres ortsbaulichen Stellenwertes oder ihrer, für Ebnat-Kappel bedeutungsvollen Geschichte, unverzichtbar sind. Schützenswerte Objekte sollen in ihrer äusseren und inneren Substanz und in ihrem charakteristischen Erscheinungsbild erhalten bleiben. Unter Rücksichtnahme auf die wesentlichen Teile der historischen Bausubstanz sind Umbauten und Erneuerungen möglich. Abbrüche von einzelnen Bauteilen sind denkbar, wenn die massgeblichen Werte des Gesamtobjektes gewahrt bleiben.



Schützenswerte Objekte verschiedener Ausprägung

Erhaltenswerte Objekte sind ebenfalls von ortsbaulich hohem Gesamterscheinungswert; ihr Erscheinungsbild ist jedoch weniger exemplarisch als bei den schützenswerten Objekten. Oft sind es auch Bauten, die sich aufgrund ihrer individuellen Architektur auszeichnen. Erhaltenswerte Objekte sind Bauten, die in ihrem Bestand und in der individuellen Erscheinung nach Möglichkeit bewahrt werden sollen.



Erhaltenswerte Objekte verschiedener Ausprägung

Bei den **Objekten ohne Einstufung** handelt es sich um Objekte, die zwar ihren ursprünglichen Wert in Bauform oder einzelnen Details noch erahnen lassen, jedoch in der Gesamtheit zu stark verändert sind, um einen längerfristigen Inventarwert einzunehmen.

Inventar Natur- und Landschaftsschutz: Das Inventar zum Natur- und Landschaftsschutz umfasst mehrere Ordner mit Objektblättern zu den flächigen Naturschutzgebieten wie Moore und Trockenstandorte, Geotope, den linearen Elementen wie Hecken und Ufergehölze oder den Trockensteinmauern und den punktuellen Einzelobjekten wie Einzelbäume und Einzelgeotope.



Naturschutzobjekte verschiedener Kategorien:
Streueried (flächig), Ufergehölz (linear), Einzelbaum (punktuell)

Zu jedem Objekt besteht ein Objektblatt mit den wichtigsten Kennzahlen, der Lage (Karte) und einer Foto-Dokumentation.

Die Inventarblätter im Bereich Natur- und Landschaftsschutz umfassen, abhängig vom Objekttyp, folgende Punkte:

- Objekttyp und –nummer;
- Kenndaten zu anderen Inventaren (Bund, Kanton), Flurname, Parzelle(n), Grösse, Länge etc.;
- Beschreibung, zusammengesetzt aus Typ, Lage und Standortverhältnissen;
- Zustand mit Angaben typischer Arten, Ökologie, Besonderheiten, Bedeutung in der Landschaft;
- Bewertung der Ökologie, der Objektausbildung, der Bedeutung in der Landschaft;
- Angaben zur Bewirtschaftung und Hinweise zur Pflege (fakultativ);
- Hinweise zu Schutz- und Unterhaltsmassnahmen oder Aufwertungen (fakultativ);
- Angaben zu Beeinträchtigungen bezüglich Nährstoffeintrag, Beschattung, Verschilfung, Neophyten und weiteren Beeinträchtigungen;
- Detailplan mit Objektbegrenzung;
- Fotodokumentation mit Überblick und/oder Detailansichten.

Ein Beispiel eines Objektblattes findet sich im Anhang 1 (Beispiel Einzelbaum).

Primär galt es, das bestehende Inventar zu überprüfen. Zudem wurden Potenzialstandorte eruiert, die sich z.B. aus dem Vernetzungsprojekt und Hinweisen von Lokalkennern und eigenen Einschätzungen ergaben.

Von den nachfolgenden Rahmenbedingungen sollte für jedes Objekt mindestens ein Kriterium erfüllt sein, um in das Inventar aufgenommen zu werden:

- Schutzwürdigkeit nach dem Gesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG);
- Vielfältigkeit in der Zusammensetzung, wichtige Vernetzungsfunktion, Einzigartigkeit;
- Ästhetische Bedeutung: Prägende typische Form und Erscheinung, besondere Bedeutung im Landschaftsbild;
- Quantitative Bedeutung in Bezug auf Ausdehnung, Länge, Grösse;
- Bei Einzelobjekten wie den Einzelbäumen: Alter, Wuchsform, Standort, kulturhistorische Bedeutung und Zustand.



Naturschutzflächen verschiedener Typen: Flachmoor, Magerwiese und Magerweide

Vorgehen bei der Inventarisierung:

Zu Beginn wurden alle verfügbaren **Datengrundlagen** wie die bestehenden Bundesinventare, das kantonale FÖN-Inventar, Luftbilder (auch historische Luftbilder), Geodaten der bestehenden Schutzverordnung, GAÖL- und Richtplan-Daten, Waldbestandesdaten, Vernetzungs- und LQP-Daten, Parzellen und LN-Daten zusammengetragen und analysiert.

Danach erfolgte eine erste **GIS-Aufbereitung** der Schutzflächen für die Felderhebung mit vorgängigen technischen Grenzadjustierungen an Waldgrenzen, Parzellendaten und AV-Daten. Danach wurden objektweise Feldpläne analog und digital erstellt. Die Ermittlung von Potenzial-Standorten, Konfliktbereichen und provisorische Ausscheidung von

fehlenden Pufferzonen erfolgte mit den bestehenden Geodaten und Luftbildanalysen, die dann im Feld kontrolliert wurden. Alle Daten wurden auf Feld-Tablets mit GPS überspielt, sodass im Feld alle Informationen wie GAÖL-Flächen, BFF-Nutzung, Bewirtschafter, Parzelleninformationen abgerufen werden konnten.

Die **Feldbegehungen** der Schutzobjekte erfolgten während der Vegetationsperioden 2016 bis 2018. Alle Daten wurden digital mit dem Feld-Tablet und einer Handy-App erfasst. Die Überprüfung der Grenzverläufe der Schutzgebiete und Pufferzonen wurde bei unklaren Verhältnissen mit einem GPS im Submeter-Bereich aufgenommen. Jede Schutzfläche wurde floristisch grob erfasst. Die Vegetationslisten liegen in einer internen Datenbank vor. Detailabgrenzungen innerhalb der Schutzgebiete erfolgten bei besonderen Verhältnissen wie z.B. bei eingestreuten Hochmooranflügen, Übergangsmooren oder Hochstaudenstreifen an den Waldrändern oder markanten Adlerfarnbeständen. Pro Objekt wurden Angaben zum Zustand wie der Verbuschung, Verschilfung, Nährstoffeinflüsse und Beschattung gemacht. Die Kriterien zum Zustand werden in Anhang 2 umschrieben. Im Zuge der Feldbegehung wurden Funde von Neophyten dokumentiert und auch im Neophyten-Portal gemeldet.

Die **Beurteilung der Schutzwürdigkeit** der Objekte erfolgte bei den flächigen Schutzobjekten nach deren floristischen Zusammensetzung gemäss Charakterarten des Moorschlüssels vom Bund für die Feuchtgebiete sowie bei den Trockenwiesen- und weiden gemäss Vorgabe des Artenspektrums vom Bund gemäss TWW-Schlüssel. Zudem wurden Arten, die auf eine hohe Qualität hinweisen (QII-Zeigerarten gemäss BLW) explizit berücksichtigt. Bei den Schutzobjekten wie den Einzelbäumen, Hecken und Trockensteinmauern erfolgte die Beurteilung nach deren physischen Ausprägung sowie der ökologischen und landschaftsästhetischen Qualität. Bei den Biotopen wie Tümpel und Teiche nach deren ökologischen Bedeutung als Amphibienlaichgewässer und als aquatischen Lebensraum generell.

Bei der **Überprüfung der bisherigen Schutzverordnung** konnten neben Lagefehlern auch inhaltliche Mängel festgestellt werden. So konnten manche Schutzgebietszuordnungen nicht nachvollzogen werden. In Gesprächen mit den Bewirtschaftern konnten dabei einige Fragen beantwortet werden. Aber auch nicht mehr vorhandene Schutzgegenstände, wie z.B. fehlende Einzelbäume, wurden mit historischem Bildmaterial überprüft. Diese wenigen Fälle erhalten die Empfehlung, sie aus der Schutzverordnung zu entlassen. Dafür wurde eine Vielzahl neuer Einzelbäume und Schutzflächen aufgenommen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf markante Einzelbäume im öffentlichen Siedlungsraum gelegt. Diese imposanten oder historisch wichtigen Bäume sollen zukünftig einen Bestandesschutz erhalten.

Die **Pufferzonen** (UB) der national geschützten Objekte wurden gemäss Pufferzonen-schlüssel vom Bund überprüft und im Einzelfall den topographischen Gegebenheiten vor Ort angepasst. Die Pufferzonen der Objekte mit lokalem Schutzstatus wurden im Minimum mit 10 Metern resp. 5 Metern bei flachen/hangparallelen Situationen ausgeschieden. Fehlende Pufferzonen wurden ergänzt. Es wurden keine Pufferzonen unterhalb von am Hang liegenden Objekten erfasst.

Alle Objekte erhalten eine neue **Objektnummer** je Objekt-Typ aufsteigend. Diese werden entsprechend den zwei Grossräumen „Sonnenhalb (<200)“ und „Schattenhalb (>200)“ nummeriert, um eine sofortige Zuordnung zu ermöglichen. Im Objektblatt werden zudem noch die alten Objektnummern als Zusatzinformation mitgeführt, um Rückschlüsse auf die alte Schutzverordnung zu ermöglichen. Lücken in der Nummerierung könnten durch Wegfall von Objekten nach der Vernehmlassung entstehen.

Die **linearen Schutzgegenstände**, wie Hecken- und Ufergehölze, Trockensteinmauern und kleinen Feldgehölze wurde im Vorfeld aus Luftbildern eruiert. Dabei diente die im Jahre 2009 erfasste Heckenkartierung im Auftrag des ANJF und des Kantonsforstamts als wichtige Grundlage. Diese wurde mit den aktuellsten Luftbildern (2013/14) überprüft und im Feld überarbeitet. Die im alten Schutzplan dargestellten Hecken zeichneten sich häufig durch Lagefehler und Unvollständigkeit aus. Heckenabschnitte, welche gemäss Luftbildanalyse bereits 1999 nicht mehr vorhanden waren, wurden nicht weiterbearbeitet; Heckenabschnitte, welche 1999 auf den Luftbildern aber noch festgestellt werden konnten, bei der Feldarbeit aber nicht mehr vorhanden waren, bleiben verzeichnet und müssen wiederhergestellt/aufgewertet werden. Das Heckeninventar wurde somit vollständig neu erfasst.

Für die flächigen Feldgehölze wurden die für den Forst geltenden Flächenkriterien der Walddefinition angewandt (ausserhalb Baugebiet > 500m² und mit einer Mindestbreite von 12 Metern ausserhalb der Bauzonen). Zudem wurden die Daten aus dem LQP-Projekt Obertoggenburg ausgewertet, um allfällige Trockensteinmauern zu ergänzen.

Gemäss NHG gelten alle Hecken, Feld- und Ufergehölze, welche aus einheimischen Arten bestehen, grundsätzlich als schützenswert. Diesem Anspruch entsprechend, wurde versucht, ein möglichst vollständiges Heckeninventar mit den schützenswerten Hecken und Ufergehölzen zu erstellen.

Bei den linearen Elementen wurde neben dem Typ (Lebhag, Hecke oder Ufergehölz etc.) und der Artzusammensetzung auch deren Zustand aufgenommen.

Die **grossräumigen Schutzgebiete** wie Wildruhezonen, Lebensraum-Kerngebiete, Lebensraum-Schongebiete sowie Landschaftsschutzgebiete wurden, basierend auf dem Richtplan, der Schutzverordnung und den Fach- und Ortskenntnissen nur leicht angepasst.

Die **geologischen Schutzgebiete**, die im Wesentlichen 1999 vom Planungsbüro Theo Stierli + Partner, Wil, erfasst wurden und Teil der bestehenden Schutzverordnung sind, wurden überprüft und geometrisch angepasst. Dabei dienten die geologische Landeskarte und die topographischen Verhältnisse (Geländemodell) sowie die Begehungen vor Ort als Grundlage der kleinen Anpassungen. Die noch fehlenden kantonal geschützten Objekte aus dem Geotopinventar wurden ergänzt.

Während der Feldaufnahmen bestand die Möglichkeit für die Bewirtschafter, vor Ort mit den Kartierern, die Bewirtschaftungsvorgaben zu diskutieren. Dieses Angebot wurde durch eine Anzahl von Bewirtschaftern wahrgenommen. Neben Nutzungsänderungen (von NTA zu NFA) wurde insbesondere die Pufferzonenausscheidung erläutert.

4 Schutzverordnung

Die Schutzverordnung besteht aus einem Plan sowie dem Schutzverordnungstext.

Inhaltlich umfasst die Schutzverordnung folgende Kategorien:

- Ortsbildschutzgebiete;
- Kulturobjekte (Einzelbauten und Anlagen);
- Umgebungsschutzgebiet;
- Baugruppen;
- archäologische Schutzgebiete und –objekte;
- historische Verkehrswege;
- Naturschutzgebiete;
- Übergangsbereiche (Pufferflächen);
- Einzelbäume, Baumgruppen, Baumreihen, Lebhäg, Hecken, Feld- und Ufergehölze;
- Trockenmauern;
- Geotopschutzgebiete und –objekte;
- Landschaftsschutzgebiete;
- Moorlandschaften;
- Lebensräume (Kerngebiete, Schongebiete, Gewässer);
- Wildruhezonen.

Der Schutzverordnungstext basiert auf der Musterschutzverordnung des Kantons, berücksichtigt jedoch auch die bisherigen Schutzbestimmungen und Anforderungen aus den lokalen Gegebenheiten.

In die Schutzverordnung aufgenommen und einem rechtlich verbindlichen Schutz unterstellt werden alle Inventarobjekte, die als schützenswert eingestuft sind. Im Inventar als erhaltenswert bezeichnete Objekte sollen in ihrem Bestand nach Möglichkeit gewahrt bleiben, sind aber nicht Bestandteil der Schutzverordnung.

4.1 Ortsbildschutzgebiete, Umgebungsschutzgebiet, Baugruppen

Im Gegensatz zur bisherigen Schutzverordnung soll der Ortsbildschutz neu stärker differenziert werden. Mit der neuen Schutzverordnung wird zukünftig zwischen Ortsbildschutzgebieten A und B unterschieden. Neu geschaffen werden die Kategorien ‚Umgebungsschutzgebiet‘ und ‚Baugruppe‘.

Das **Ortsbildschutzgebiet A** umfasst die wichtigsten historischen Ortsteile und bildet in sich abgeschlossene Einheiten. Die siedlungsgeschichtlich bedeutenden Bauten, Anlagen und Freiräume sind in ihrer Substanz und in ihrem Erscheinungsbild, bis und mit der entsprechenden Detailgestaltung, Materialwahl und Farbgebung zu pflegen und zu erhalten. Abbrüche sind zulässig, wenn der Erhalt der vorhandenen Bausubstanz in Abwägung des geschichtlichen und künstlerischen Werts nicht sinnvoll ist und zugleich die entstehende Lücke das Ortsbild nicht negativ beeinträchtigt oder die Ausführung eines für das Ortsbild gleichwertigen Neubaus gesichert ist.

Dem Ortsbildschutzgebiet A werden zugewiesen:

- OS 01: Kirche Kappel, Howartstrasse
- OS 04: Kirche Ebnat, Steinfelsstrasse, Schafbüchel (Teilgebiet)
- OS 05: Ebnaterstrasse
- OS 06: Thurau (Teilgebiet)

Im **Ortsbildschutzgebiet B** sind die siedlungsgeschichtlich bedeutende Bebauung sowie die prägenden Freiräume in ihrer Struktur und in ihrem Erscheinungsbild zu pflegen und zu erhalten. Neue Bauten und Anlagen sind sorgfältig ins Orts- und Strassenbild einzupassen. Sie haben sich an den wesentlichen Merkmalen der bestehenden Bebauung, wie Kubatur, Proportionen, Stellung und Ausrichtung zu orientieren.

Dem neu geschaffenen Ortsbildschutzgebiet B werden zugewiesen:

- OS 02: Kapplerstrasse, Mitteldorf
- OS 03: Bahnhofquartier
- OS 04: Schafbüchel (Teilgebiet)
- OS 06: Thurau (Teilgebiet)
- OS 07: Zoller, Wintersbergstrasse

Der Umfang des bisherigen Ortsbildschutzgebietes wird erweitert; einzelne bisherige Abgrenzungen werden gestrafft. Mit der Erweiterung wird eine Annäherung an die Abgrenzungen des ISOS erreicht. Dass das bisherige Ortsbildschutzgebiet eher bescheidenen Ausmasses war, rührt daher, dass der Zonenplan im engeren Ortskern und entlang der Hauptachse durch den Ort eine Kernzone mit Gestaltungsaufgaben bezeichnet. Die darin enthaltenen Bauten waren dadurch bereits bisher Anforderungen unterstellt, die einem Ortsbildschutzgebiet vergleichbar sind. Die Neuerarbeitung der Schutzverordnung verfolgt nun aber das Ziel, alle für den Schutz relevanten Vorschriften in einem Planungsinstrument zusammenzuführen.

Aus der Gegenüberstellung des bisherigen Ortsbildschutzgebietes, der Kernzone mit Gestaltungsaufgaben, dem ISOS und dem aktuellen Baubestand resultierte ein Abgrenzungsvorschlag für ein neues Ortsbildschutzgebiet, das die wichtigen, historisch bedeutsamen und identitätsrelevanten Ortsteile in vergleichbarer Weise und kompakt fasst. Die Details dazu finden sich im Inventar.

Umgebungsschutzgebiete bezwecken die Freihaltung der Umgebung eines wertvollen Kulturobjektes sowie den Schutz der Schönheit und Eigenart dieses Objektes aufgrund seiner speziellen Lage und Stellung. In Ebnat-Kappel ist ein solches Umgebungsschutzgebiet für die Park- und Grünanlage rund um das Haus Felsenstein (KO 11) angezeigt.

Neu ist die Kategorie der **Baugruppen**, die bestehende Ortsbildschutzgebiete ausserhalb der Bauzone ablöst. Baugruppen bestehen aus einer kleineren, in enger nachbarlicher Beziehung stehenden Zahl vergleichbarer, erhaltenswerter Bauten, die als Einheit in Erscheinung treten. Es handelt sich dabei um folgende Gebiete:

- Eich
- Howart
- Esch-Hüsliberg
- Schwand
- Dörfli-Blomberg



Beispiele einzelner Baugruppen (Eich, Esch-Hüsliberg, Dörfli-Blomberg)

4.2 Kulturobjekte (Einzelbauten)

Die im Inventar als schützenswert bezeichneten 64 Einzelobjekte wurden als Schutzobjekte in die Schutzverordnung übernommen. Bis anhin waren 54 Objekte durch die bisherigen Schutzinstrumente Zonenplan und Baureglement als geschützt bezeichnet. Von den bisherigen Objekten werden einzelne aus dem Schutz entlassen, andere Objekte dafür neu aufgenommen.

Von den 64 schützenswerten Objekten sind 41 von kantonaler Bedeutung, 23 von lokaler Bedeutung. Das Verzeichnis im Anhang zum Schutzverordnungstext zeigt die Schutzobjekte im Überblick. Für die Details zu den einzelnen Objekten wird auf das Inventar verwiesen.

4.3 Archäologische Schutzobjekte und -gebiete

Insgesamt sind in Ebnat-Kappel 2 Objekte bzw. Gebiete von archäologischem Interesse zu verzeichnen. Es sind dies:

- ASG 01 Burg Wintersberg
- ASG 02 Katholische Pfarrkirche St. Michael.

Die Auswahl und Abgrenzung in der Schutzverordnung stützt sich ab auf das archäologische Fundstellenverzeichnis des Kantons (Burg Wintersberg und katholische Pfarrkirche St. Michael). Der Burghügel Gieselbach war Teil der bisherigen Schutzverordnung; bei Untersuchungen durch die Kantonsarchäologie wurden jedoch nie relevante Hinweise auf einen archäologisch massgeblichen Hintergrund gefunden. Der Eintrag in der bisherigen Schutzverordnung wird deshalb aufgehoben.

Alle archäologischen Funde sind Eigentum des Kantons und müssen dem Gemeinderat oder der Kantonsarchäologie gemeldet werden. Für Ausgrabungen ist die Kantonsarchäologie zuständig. Die detaillierten Bestimmungen im Umgang mit archäologischen Gegenständen sind dem kantonalen Kulturerbe-gesetz (KEG) zu entnehmen.

4.4 Historische Verkehrswege

In Ebnat-Kappel sind einige wenige Teilstücke von einst wichtigen historischen Wegverbindungen als von nationaler Bedeutung im entsprechenden Bundesinventar (IVS) verzeichnet. Es handelt sich dabei um Strassenstücke innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes (im Bereich der Hauptstrasse durch das Dorf) oder einige wenige Wegstücke ausserhalb der Bauzone. Das wichtigste Wegstück ist die Verbindung von Lüpferwil Richtung Zoller – Trempel und wird entsprechend dem IVS-Inventar in die Schutzverordnung übernommen. Die von der Hauptstrasse überprägten und nicht mehr wahrnehmbaren Wegstücke werden in der Schutzverordnung nicht als Schutzgegenstand bezeichnet.

Die historischen Verkehrswege sind in ihrem Bestand und ihrer Funktion grundsätzlich zu erhalten. Historische Elemente wie Befestigungsart, Böschungen, Gräben und Mauern sind zu bewahren. In die Schutzverordnung aufgenommen werden insbesondere diejenigen Wege und Wegabschnitte, die auch optisch spür- und erlebbar sind.



Historische Wegverbindung Lüpfertwil

4.5 Naturschutzgebiete und Pufferflächen

Die geometrischen Abgrenzungen der Schutzgegenstände in der bestehenden Schutzverordnung weisen diverse Mängel auf, die auch schon bei den Vernetzungs- und GAÖL-Gesprächen zum Vorschein kamen. Diese Abweichungen und Unterschiede von mehreren Metern zur aktuellen Inventarisierung lassen sich wie folgt erklären:

- Es haben definitiv Veränderungen an der Vegetation stattgefunden. Die Nutzung wurde z.B. gegenüber der damaligen Bestandaufnahme zur Schutzverordnung geändert. Es besteht Handlungsbedarf.
- Die geographische Lage der Objekte ist aufgrund der damaligen möglichen Erfassungsmethoden sehr ungenau (fehlende technische Hilfsmittel wie GIS, Orthophotos, GPS etc.) und wird durch die GIS-Bearbeitung in der Regel korrigiert.
- Die Schutzflächen wurden im Plan nicht genau übertragen, es liegt ein kartographisches und Generalisierungsproblem der damaligen Erfassungsmethode vor. Der Generalisierungseffekt kann grosse geometrische Ungenauigkeiten hervorrufen.
- In seltenen Fällen liegen Fehleinschätzungen vor. Die Abgrenzung kann im Einzelfall nicht nachvollzogen werden. Häufig hilft nur ein historischer Bildvergleich.
- Die Schutzflächen liegen teilweise im Wald, da sich die Waldränder entweder verändert haben oder nicht genau berücksichtigt wurden (Übertrag in alte Übersichts- oder Grundbuchpläne mit veralteten Waldgrenzen). Dies sind in der Regel kosmetische Ungenauigkeiten, die durch die GIS-Bearbeitung formell bereinigt werden können.



Typische Situation Lagequalität alte SVO (rot) und neues Inventar (blau)

Für Ebnat-Kappel lagen Luftbilder aus dem Jahre 1999 im Original vor. Diese konnten dreidimensional unter einem Stereoskop betrachtet werden. Somit lagen fast deckungsgleiche Grundlagen der Erfassung der SVO vor. Eine rückwirkende Betrachtung der Situation von damals war somit in Teilbereichen sehr gut möglich.

Die Bilanz zwischen alter und neuer Schutzverordnung zeigt eine deutliche Zunahme der Objekte in allen Objektklassen, mit Ausnahme bei den Magerweiden (siehe auch Anhang 2). Aufgrund des Wegfalls einer grossflächigen Magerweide gibt es eine geringe Abnahme der Schutzgebiete inklusive Pufferzonen von 41 Aren. Dabei hat die Zu- und Abnahme der Flächen pro Objekttyp neben den schon oben erwähnten Gründen, weitere Ursachen die nachfolgend umschrieben werden:

Die Fläche der **nicht beweideten Flachmoore** (NFA) ist leicht reduziert (- 407 Aren), wobei nur sehr wenige kleinflächige Objekte aus der SVO entlassen wurden (16 Objekte, Anhang 4). Mehrheitlich reduzierte sich diese Fläche aufgrund eines Typ-Wechsels von NFA zu HUeM (Hoch- und Übergangsmoore) oder NFB. Durch NFA-Neuaufnahmen (+43 Objekte, Anhang 5), erhöhte sich die Anzahl der NFA-Objekte somit um 36 Objekte. Zudem wurden einige grossflächige Schutzgebiete in mehrere Objekte unterteilt, da sich dies aufgrund der Bewirtschaftung, des Typs und der Topographie als sinnvoll herausstellte.

Die **Flachmoore**, die bisher mit einem **früheren Schnittzeitpunkt** in der SVO vermerkt waren (NFA2, Schnittzeitpunkt 15. August aufgrund der extremen Schattenlage), wurden weitergeführt. Einige Flächen wurden vom ANJF in 2015 neu deklariert. Gesamthaft besteht bei 30 NFA-Objekten ein früherer Schnitttermin (Anhang 6). Die Anzahl ist somit konstant geblieben. Bei vier Flächen wurde der Schnittzeitpunkt wieder auf den 1. September verlegt, dies aus Gründen der Gleichbehandlung / Vegetation (Allmendswald, Sonnenhalb).

Nicht bewirtschaftbare Flachmoore (Offenhaltung NFA3), die aufgrund ihrer besonderen Lage nie genutzt werden konnten, aber dennoch einen hohen ökologischen Wert aufweisen, sollen möglichst „offen gehalten“ werden. Diese Flächen erhalten den Code NFA3. Insgesamt sind es 4 Objekte (Anhang 7). Die Offenhaltung wird durch den Forstdienst geregelt.

Die **beweideten Flachmoore** (NFB) nahmen um 739 Aren zu, da im Sömmerungsgebiet einige beweidete Flachmoore in der alten SVO entweder als Magerweide oder als unbeweidete Flachmoore (im Beschrieb aber als beweidet deklariert) klassifiziert waren. Die Anzahl der Objekte erhöhte sich um 20 auf 34 Objekte, davon sind 5 Objekte neu (Anhang 8) und 15 Objekte haben einen Typwechsel zu NFB erfahren (häufig von NTB auf NFB).

Bei den **Hoch- und Übergangsmooren** (HUeM) wurden aus ökologischen Gründen die grossflächigen Hochmooranflüge in den Flachmoorkomplexen separat erfasst (+ 16 Objekte, Anhang 9). Dabei wurde auch beim Aufwertungsprojekt Hüttenbüel (ML132) die offene Hochmoorfläche mit dem Objekt HUeM201 erweitert. Zukünftig wird diese Fläche offengehalten. Die Hochmoorkategorie HUeM erhöhte sich somit um 314 Aren auf gesamt 1146 Aren. Das Objekt HUeM4 (früher HM3) wurde aus dem Inventar entlassen, da dort kein HM auffindbar war (es handelt sich höchst wahrscheinlich um einen GIS-Fehler).

Gesamthaft haben die zu schützenden Feuchtstandorte um 646 Aren zugenommen.



Aufwertungsprojekt Hüttenbüel, Charakterart Sonnentau, Hochmoor Chellen.

Die Anzahl der **Magerwiesen** (NTA) reduzierte sich zwar um 13 Objekte auf 62 Objekte, die Fläche erhöhte sich jedoch um 156 Aren, da gewisse Objekte vergrössert wurden. Die Gründe der Objektminderung liegen u.a. im Typwechsel, bei denen Rücheflächen, die vorher als NTA geführt wurden, nun im Einzelfall zu Flachmooren NFA umdeklariert wurden, oder aufgrund der zu geringen Schutzwürdigkeit (10 Objekte wurden entlassen, siehe dazu Anhang 10; 10 Objekte wurden neu aufgenommen, siehe dazu Anhang 11). Dies geschah immer in Rücksprache mit den Bewirtschaftern. Die Magerwiesen-Standorte, die aufgrund ihrer Lage (zu steil und gefährlich) nicht genutzt werden können erhalten analog den Flachmooren die Kategorie „**Offenhaltung**“ **NTA3 (1 Objekt, NTA240)**. Auch bei diesen soll möglichst periodisch der Verbuschung/Verwaldung entgegen gewirkt werden.



Beispiele wertvoller Magerwiesenstandorte im Platten, Lüpferwil und Nestel

Die Fläche der **Magerweiden** (NTB) wurde stark reduziert. Hierzu trägt insbesondere die starke Reduktion der Magerweide am Regelstein (Objekt NTB200) bei. In der alten SVO wurde zu grosszügig der gesamte Alpbereich unterhalb des Regelsteins unter Schutz gestellt. Bei der Feldbegehung konnte diese Flächenausdehnung nicht nachvollzogen werden. Sie zeigte grösstenteils den Charakter einer normalen Alpweide mit einem gewöhnlichen Artengefüge, der im ganzen Sömmerungsgebiet von Ebnat-Kappel anzutreffen ist. Eine Begründung als schützenswerte Magerweide in dieser Grösse kann nicht erbracht werden. Auch bei weiteren Objekten konnte die Ausweisung der Magerweiden in der alten SVO nicht immer nachvollzogen werden. Den 6 entlassenen Objekten (Anhang 12) konnten 2 Neuaufnahmen gegenüber gestellt werden (Anhang 13). Einige NTB erfuhren einen Typenwechsel zu NFB. Die Fläche der geschützten Magerweiden wurde somit um 1000 Aren reduziert. Insgesamt verringert sich die Anzahl NTB um 6 Objekte auf jetzt 16.



Typische Magerweidenstandorte am Rappenberg, Tanzboden und Schlattegg

Fehlende **Pufferzonen** wurden ergänzt, die bestehenden überprüft. Dabei wurde zwischen lokalen und nationalen resp. regionalen Objekten unterschieden. Die Fläche der Pufferzonen erhöht sich um 70 Aren. Problemfälle wurden mit den Bewirtschaftern besprochen und z.T. vor Ort besichtigt.

Biotope (BioT) waren in der vormaligen Schutzverordnung nicht erfasst. Da in den vergangenen Jahren diverse Aufwertungsprojekte für Tümpel und Weiher in der Gemeinde durchgeführt wurden, sind diese nun in der Kategorie Biotope aufgeführt. Es handelt sich wertvolle Amphibien-Laichgebiete wie z.B. die Tümpel im ehemaligen Steinbruch Gstattlig. Insgesamt wurden 5 Biotope mit einer Gesamtfläche von 87 Aren ausgeschieden (Anhang 14). Diese sollten periodisch unterhalten werden.



Typische Biotope: Feissenbrunnen, Eichweiher und Steinbruch Gstattlig

4.6 Einzelbäume, Baumgruppen, Baumreihen, Lebhäg, Hecken, Feld- und Ufergehölze

Das Inventar der markanten **Einzelbäume** umfasst die schutzwürdigen Exemplare in der Gemeinde. Sie prägen das Landschaftsbild besonders. Das bisher vorhandene Inventar war eher lückig. In Zusammenarbeit mit der Kommission wurden die wichtigsten Einzelbäume in der Gemeinde aufgenommen. Dabei wurde darauf geachtet, dass potentiell abgehende Eschen und gebäudenaher / sicherheitsgefährdende Hoflinden nicht in das Inventar aufgenommen wurden.

Insgesamt wurden neu 98 Einzelbäume inventarisiert, gegenüber 43 Einzelbäumen der gültigen Schutzverordnung. Das ist eine Zunahme um 55 Objekte. Wenige Einzelbäume (10) waren nicht mehr vorhanden. Durch die Vielzahl neuer Objekte (65 Einzelbäume, inklusive 10 Ersatzbäume; Anhang 17) ist eine Kompensation mehr als erfüllt.



Markante Einzelbäume, Ahorn Udermüslen, Schulhauslinde Ebnat, Ahorn Hüsliberg.

Das Obertoggenburg und insbesondere Ebnat-Kappel ist durch zahlreiche **Hecken, Ufergehölze und Lebhäg** geprägt. Sie charakterisieren neben den Mooren das Landschaftsbild und sind wichtige Vernetzungselemente gerade in den intensiver genutzten Landschaftskammern. Zudem erfüllen sie, je nach Ausprägung, vielfältige ökologische Funktionen. Typisch sind die einreihigen Lebhäg, die idealerweise abschnittsweise auf den Stock (ca. 0,5 - 1m) gesetzt werden. Viele in der Schutzverordnung deklarierten Hecken sind einreihige Lebhäg. Vielfach werden diese Lebhäg auch Studehag oder Hecke genannt.

Um der Begriffsvielfalt Einheit zu gebieten, wurden die Hecken- und Ufergehölze gemäss folgenden Kriterien unterschieden:

- Einreihige Lebhäg, welche typisch für das Obertoggenburg sind. Meist artenarm, häufig aus Esche und Hasel bestehend. Werden regelmässig abschnittsweise geschnitten. Neben wichtigen Vernetzungsfunktionen haben sie besonders einen kulturlandschaftlichen Wert.
- breitere (2- 3 reihige) Strauchhecken, i. d. Regel artenreich und wichtige Vernetzungsbiotope.
- Baumreihen und -hecken. Vorwiegend aus Waldbäumen bestehende einreihige Gehölzstreifen.
- Typische Ufergehölze entlang von Bächen und Rinnsalen. Werden abschnittsweise gepflegt und teilweise auf den Stock gesetzt.

Wie schon in Kap. 3.3. angesprochen, war das Heckeninventar der Gemeinde unvollständig und sehr ungenau. Mit dem neuen Inventar sind alle relevanten Gehölze dokumentiert. Gesamthaft wurden 385 lineare Objekte wie Lebhäg, Hecken, Ufergehölze und 2 Baumreihen mit einer Gesamtlänge von 38.6 km kartiert, gegenüber den 189 Objekten und 19.3 km Länge der alten Schutzverordnung. Auf eine detaillierte Analyse der Unterschiede wird hier verzichtet und auf das Inventar verwiesen. Verstösse und Abweichungen wurden protokolliert und in der Umwelt- und Naturschutzkommission besprochen. Insgesamt können 9 Objekte als zerstört betrachtet werden. Diese sind im Anhang 15 aufgeführt. Je nach Situation wurde auf Wiederaanpflanzung oder Ersatz durch Alternativobjekte entschieden. Einzelne Hecken gelten heute (und auch damals schon) als Waldfläche und wurden aus der SVO entlassen; eine Anzahl andere Hecken waren nie vorhanden (siehe Anhang 16 und 17).

24 flächige **Feldgehölze** wurden als schützenswert bezeichnet. Sie unterstehen nicht dem Waldgesetz und bilden einen wichtigen ökologischen Rückzugsraum in der Landwirtschaftszone. In der alten SVO wurden keine Feldgehölze ausgeschieden.

An der Gemeindegrenze zu Wattwil im Bereich der Umfahrungsstrasse wurden die bestehenden Ufergehölze kartiert. Deren Fortbestehen ist bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht bekannt.



Typischer Lebhäg, artenreiche Hecke und artenreiches Feldgehölz (Tobel, Sonnenhalb)

4.7 Trockenmauern

Ebnat-Kappel verfügt über diverse Trockensteinmauern die sich besonders im Übergang von der landwirtschaftlichen Nutzfläche zum Alpgebiet, aber auch direkt im Alpgebiet konzentrieren. Wenige Trockenmauern und auch deren Reste finden sich im Bereich des Talbodens. Erfasst wurden Trockenmauern, die in ihrer Ausprägung noch als Mauer wahrgenommen werden. Im Wissen, dass ihre Hag-Funktion schon seit einiger Zeit nicht mehr erfüllt wird, gelten sie dennoch als Zeugen früherer Besitzes- und Nutzungsverhältnissen. Gegenüber der vormaligen Schutzverordnung wurden 15 Objekte mehr erfasst, davon werden 13 neue Objekte in die neue Schutzverordnung übernommen (Anhang 16, zusätzlich 2 Objekte mit Typwechsel). Die Gesamtlänge erhöhte sich von 2.8 km auf 3.5 km Trockenmauern.



Beispiele einzelner Trockenmauern in verschiedenem Erhaltungszustand

4.8 Geotopschutzgebiete- und objekte

Geotope sind Bestandteile der Landschaft, an welchen die Geschichte der Erde sowie die Entwicklung des Lebens und des Klimas besonders deutlich ablesbar sind. Darunter fallen gut sichtbare Aufschlüsse von Gesteinsformationen, Fossil- und Mineralbestände oder landschaftlich bemerkenswerte Geländeformen.

Geotope von kantonaler (potentiell nationaler sowie regionaler) Bedeutung sind im kantonalen Richtplan bezeichnet und über die kommunalen Schutzverordnungen einem entsprechenden Schutz zu unterstellen. Insbesondere sind Massnahmen, die den Bestand der Geotope oder ihre natürliche Weiterentwicklung beeinträchtigen, untersagt. Dazu gehören speziell Geländeeingriffe sowie Massnahmen, die eine Veränderung des Wasserhaushaltes zur Folge haben.

Ebnat-Kappel verfügt über eine grössere Anzahl an Geotopschutzgebieten lokaler Ausprägung (67 Objekte, 2 Gebiete mit Dolinen wurden ergänzt; Anhang 18). Die Gebiete entsprechen in ihrer Abgrenzung weitgehend der bisher bestehenden Schutzverordnung Ebnat-Kappel und wurden nur den realen Geländeformen entsprechend präzisiert. Zudem wurden 6 lokale Geotop-Einzelobjekte übernommen, die punktuelle Besonderheiten umfassen. Als kantonale Geotopschutzgebiete sind der Chueboden und der Bereich Speer auszuweisen sowie die drei Referenzlokalitäten Steinbruch Gestaltlig (neu als Fläche), Trempel/Thurufur und Trempel/Wintersberg (als Einzelobjekte). Insgesamt sind 8 Geotop-Einzelobjekte inventarisiert.



Geotopeinzelobjekt Trempel, Steinbruch Gestaltlig, lokales Objekt Huetten

4.9 Landschaftsschutzgebiete

Die Landschaftsschutzgebiete dienen dem Erhalt vielfältiger und charakteristischer Landschaftsräume mit ihren landschaftsprägenden Elementen. Gleichzeitig sollen in diesen Gebieten auch Grundanforderungen an die Einpassung von Bauten gestellt werden. Die Gebiete der bisherigen Schutzverordnung wurden übernommen und in einigen wenigen Gebieten ergänzt (Wintersberg, Brandholz, Ganten-Eich-Mettlenweg). Die Gebiete aus dem kantonalen Richtplan sind in diesem Perimeter ebenfalls enthalten.



Landschaftsschutzgebiete Wintersberg, Brandholz, Ganten-Eich

4.10 Moorlandschaften

Die Moorlandschaften von nationaler Bedeutung sind einmalige und unersetzliche Landschaften die zu den seltensten, schönsten und für die Natur wertvollsten Gebieten der Schweiz gehören. Sie sind Lebensräume vieler geschützter Pflanzen und Tiere. Für die Gemeinde Ebnat-Kappel wurden die rechtsgültigen Moorlandschaftsperimeter übernommen. So liegen Teile der Moorlandschaften Chellen ML66, Unterer Hüttenbüel ML132, und Wolzenalp ML59 auf dem Gemeindegebiet von Ebnat-Kappel. Die Moorlandschaft Wolzenalp ist nur ganz am Rande tangiert.

4.11 Lebensräume (Kerngebiete, Schongebiete, Gewässer)

Die Lebensräume haben den Zweck, seltene Tier- und Pflanzenarten vor Störungen zu schützen. Die Lebensräume basieren weitgehend auf dem kantonalen Richtplan und wurden nur geringfügig geometrisch angepasst. Man unterscheidet bei den Lebensräumen zwischen Lebensraum Kerngebieten mit grösseren Einschränkungen und Lebensraum Schongebieten mit geringeren Einschränkungen für den Menschen. Der Lebensraum Gewässer/Auen dient dem Schutz von Tier- und Pflanzenarten im und am Gewässer. Dabei sind insbesondere die natürlichen Gewässerabschnitte der Thur ab Ebnat-Kappel aufwärts und Abschnitte des Steinenbachs im Steintal zu nennen. Die im Salomonstempel bestehende Langlaufloipe wird neu im Plan als ‚erlaubter Korridor für Wintersport‘ aufgeführt. In diesem Korridor sind Wintersport-Aktivitäten wie Langlauf und Schneeschuhwandern erlaubt.



Lebensraumkerngebiet Salomonstempel, Lebensraumschongebiet Allmeindswald, Lebensraum Gewässer (Thurabschnitt)

4.12 Wildruhezonen

Wildtiere brauchen Rückzugsgebiete, in welchen sie nicht gestört werden. Wildruhezonen sind ein Instrument, um solche Rückzugsgebiete zu sichern. In der bisherigen Schutzverordnung von Ebnat-Kappel waren unter der Bezeichnung ‚Gebiete mit besonderen Vorschriften‘ drei für die Wildtiere wichtige Gebiete bezeichnet (Regelstein, Tanzboden und Allmeindswald). Diese wurden nur durch minimale geometrische Korrekturen angepasst. Vielfach sind diese Gebiete, neu als Wildruhezonen benannt, mit den schützenswerten Lebensräumen deckungsgleich. In der Wildruhezone Regelstein sind zudem zahlreiche Hinweistafeln mit Verhaltensregeln aufgestellt. Die winterliche Ruhezeit wurde auf die zurzeit ebenfalls in Überarbeitung befindliche Schutzverordnung Wattwil abgestimmt und für den Zeitraum vom 15. Dezember bis 31. März festgelegt. Davon ausgenommen sind auf dem Schutzverordnungsplan speziell gekennzeichnete Routen.

4.13 Schutzkategorien ohne Objekte

Folgende weitere Schutzkategorien wurden überprüft, aber keine Objekte für die neue Schutzverordnung vorgeschlagen:

- Fledermausquartiere
- Auenschutzgebiete
- Baumschutzgebiete
- Rückführungsflächen.

5 Vorliegende Planungsinstrumente

Als Ergebnis der Arbeiten liegen vor:

- Inventar Kulturgüterschutz, inkl. Inventarplan, M 1:10'000;
- Inventar Naturschutzgebiete;
- Inventar Baum- und Heckenschutz;
- Inventar Trockenmauern;
- Inventar Geotopschutzgebiete;
- Schutzverordnungsplan, M 1:10'000;
- Schutzverordnungstext;
- Schutzobjektverzeichnisse;
- Planungsbericht.

6 Information und Mitwirkung

Betroffene Grundeigentümer, die neu von Schutzmassnahmen betroffen sind, wurden von Fall zu Fall bereits während der Inventarisierung miteinbezogen. Die Öffentlichkeit wird mittels Medienberichten sowie einer Orientierungsveranstaltung informiert. Die Unterlagen werden zudem einer öffentlichen Vernehmlassung unterstellt.

7 Vorprüfung

Der Inventarentwurf wurde mit den kantonalen Amtsstellen der Denkmalpflege sowie Natur, Jagd und Fischerei teilweise vorbesprochen. Aus diesen Gesprächen resultierten verschiedene Anpassungen und Ergänzungen.

Nach erfolgter Umsetzung der Inventarresultate in die eigentlichen Schutzverordnungsinstrumente hat der Gemeinderat Ebnat-Kappel das Gesamtpaket der Schutzverordnung zur offiziellen Vorprüfung verabschiedet. Die Unterlagen zur Schutzverordnung Ebnat-Kappel wurden dem kantonalen Amt für Raumentwicklung und Geoinformation Anfang September 2018 zur Vorprüfung eingereicht.

Mit Vorprüfungsbericht vom 18. Dezember 2019 nimmt das Amt für Geoinformation und Raumentwicklung Stellung zu den eingereichten Unterlagen der Schutzverordnung. Insgesamt kommt das Amt im Bericht zum Schluss, dass die Schutzverordnung genehmigungsfähig ist, allerdings vorbehältlich verschiedener Ergänzungen und Anpassungen in Detailfragen und -einstufungen. Diese Anpassungen und Ergänzungen wurden wiederum in Absprache mit den beiden inhaltlich am stärksten involvierten Amtsstellen der Denkmalpflege (Moritz Flury) sowie Natur, Jagd und Fischerei (Erich Fischer) vorgenommen.

Alle in der Vorprüfung verlangten formellen und redaktionellen Anpassungen (insbesondere den Schutzverordnungstext betreffend) wurden vorgenommen. Auch die Plandarstellung wurde bestmöglich optimiert.

8 Öffentliche Vernehmlassung

Die Bevölkerung wird im September 2020 zur öffentlichen Mitwirkung eingeladen. Die Schutzverordnungsinstrumente können entweder auf der Webseite der Gemeinde oder im Gemeindehaus eingesehen werden. Zusätzlich wird in diesem Zeitraum für persönliche Fragen ein Gesprächsnachmittag bzw. -abend angeboten, an denen die beauftragten Fachberater Rede und Antwort stehen.

9 Öffentliche Auflage

Die Schutzverordnung sowie die damit verbundenen Schutzaufhebungen in Zonenplan und Baureglement (Aufhebung der Bestimmungen zu den Ortsbildschutzgebieten und zu den Kultureinzelobjekten, BauR Art. 35 und 36)) werden während 30 Tagen öffentlich aufgelegt werden.

10 Fakultatives Referendum betreffend Aufhebung Schutzbestimmungen Zonenplan und Baureglement

Die Aufhebung der Schutzbestimmungen in Zonenplan und Baureglement unterstehen dem fakultativen Referendum.

11 Genehmigung

Die Planungsinstrumente treten mit der Genehmigung durch das Amt für Raumentwicklung und Geoinformation des Kantons St. Gallen in Rechtskraft. Der Gemeinderat bestimmt den Vollzugsbeginn.

Die vorliegende Schutzverordnung ersetzt die Schutzverordnung Ebnat-Kappel vom 19.03.2001. Gleichzeitig werden die bisherigen Bestimmungen zu den Ortsbildschutzgebieten und zu den Kultureinzelobjekten im Zonenplan von 1992 sowie im Baureglement von 2007 (BauR Art. 35 und Art. 36) aufgehoben.

Anhang 1: Beispiel Objektblatt „Einzelbaum“

Schutzverordnung Ebnat-Kappel

Objekt: EB46

Baum- und Heckenschutz

Einzelbaum, Baumgruppe

Einzelbaum

Flurname: Gieselbach

Koordinaten: 2728768 / 1235383

Feldbegehung: 01.11.2016

Parzelle(n): 2213

Beschreibung:

Linde in Kuppenlage oberhalb Magerwiese. Sitzbank nebenan.

Zustand:

gut



Anhang 2: Bilanz zwischen bestehender rechtskräftiger SVO und neuer SVO

Schutzobjekte	Anzahl Objekte rechtskräftige SVO	Fläche (Are) Objekte rechtskräftige SVO	Anzahl Objekte neue SVO	Fläche (Are) Objekte neue SVO	Anzahl neuer Objekte	Anzahl zu entlassende Objekte	Bilanz Are / Anzahl	Gründe (mehrfachlich)
Biotop (BioT)	0		5	87	3		+87	Weiler separiert oder vorher NFA (Eichweiher) und Steinbruch Gestaltlig
Hoch- und Übergangsmoore (HUeM)	16	832	30	1146	16	1	+314	grossflächige wichtige Hochmooranflüge ausgeschlossen
Flachmoore nicht beweidet (NFA / NFA2 / NFA3)	282	15557	318	15151	43	16	-407	Typwechsel (-HUeM, -NFB), Verwaldung, Anzahl nicht genau vergleichbar (Aufteilung von grossen Objekten)
Flachmoore beweidet (NFB)	14	2012	34	2751	5		+739	Typwechsel (+NFA, +NTB)
Mager- und Trockenwiesen (NTA)	75	2221	62	2377	10	10	+156	Typwechsel (NFA)
Magerweiden (NTB)	24	1928	16	928	2	6	-1000	Typwechsel (-NFB, -HUeM), starke Reduktion NTB200
Pufferzonen (UB)	245	3297	264	3367	60	1	+70	fehlende Pufferzonen ergänzt
Einzelbäume (NO)	43		98		65	10	+55	Ausweitung des Inventars
Hecken/Ufergehölze (HFUG)	189	19,3 km	387	38,6	198	9	+198	konsequente Kartierung über die ganze Gemeinde
Trockenmauern (TM)	10		25		15		+15	Ausweitung des Inventars
Feldgehölze (FG)	0		24		24		+24	neue flächige Ausscheidung
Geotopschutzgebiete (GeoS)	65		67		2		+2	neue Dolinenfelder
Geotopeinzelobjekte (Geo)	6		8		3	1	+2	Steinbruch Gestaltlig als Fläche ausgeschieden, mit kant. Inventar ergänzt

Anhang 3: Kategorien Beeinträchtigungen und Gefährdungen**Allgemein:**

Kategorie	Charakterisierung über die Fläche
keine	Merkmal nicht vorhanden, kein Handlungsbedarf
gering	Merkmal kaum ausgeprägt, hat fast keinen bis nur geringen Einfluss auf das Objekt, Handlungsbedarf nicht zwingend, allenfalls besteht kleinräumig Handlungsbedarf
mittel	Merkmal ist vorhanden und sichtbar. Ausprägung diffus vorhanden, Handlungsbedarf in Teilbereichen sinnvoll.
stark	Merkmal gut sichtbar und dominierend. Handlungsbedarf je nach Merkmal kurz- bis mittelfristig vorhanden.

Beschattung:

Kategorie	Charakterisierung über die Fläche
keine	Kaum bis keine schattenwerfenden Strukturen
gering	Objekt geringfügig i.d.R. an den Randlagen im Tagesverlauf beschattet, mehrheitlich besonnt
mittel	Ca. 1/3 mehrheitlich im Tagesverlauf schattig
stark	Über die Hälfte mehrheitlich im Tagesverlauf schattig

Verbuschung:

Kategorie	Charakterisierung über die Fläche
keine	keine Gehölzstrukturen vorhanden
gering	Vereinzelte Gehölzaufkommen die durch den jährlichen Schnitt entfernt werden. Sporadische Gehölzstrukturen.
mittel	Ca. 1/3 der Fläche mit Gehölzen und Büschen bestanden
stark	Über ein Drittel der Fläche vom Objekt ist mit Gehölzen und Gebüsch bestanden, eine typische Streunutzung ist in Teilbereich nicht mehr möglich. Eine Nutzung hat schon länger nicht mehr stattgefunden.

Nährstoffeinflüsse:

Kategorie	Charakterisierung über die Fläche
keine	Keine negativen Nährstoffeinflüsse erkennbar
gering	Vereinzelte Anzeichen von Nährstoffeinflüssen z.B. durch lokale Hochstaudenvorkommen oder Vorkommen von Fettwiesen-Arten.
mittel	Ca. 1/3 der Fläche mit Nährstoffzeigern durchmischt.
stark	Über ein Drittel der Fläche mit vielen Hochstauden und/oder Fettwiesenarten.

Verschilfung:

Kategorie	Charakterisierung über die Fläche	Ausnahmen
keine	Keine Verschilfung erkennbar	
gering	Vereinzelte Schilfhalme lokal vorhanden	Randgesellschaften der Tümpel und Weiher
mittel	Ca. 1/3 der Fläche mit Schilf bestanden, Dichte ca. 1 – 10 Halme pro qm.	Randgesellschaften der Tümpel und Weiher
stark	In der Fläche kommt mehrheitlich Schilf auf. Dichte über 10 Halme pro qm.	Randgesellschaften der Tümpel und Weiher

Neophyten:

Kategorie	Charakterisierung über die Fläche
keine	keine Neophyten vorhanden
gering	Einzelne Neophyten im Objekt vorhanden
mittel	Neophyten in 1/3 der Flächen vorhanden
stark	Neophyten kommen flächendeckend vor. Grosser und akuter Handlungsbedarf

Anhang 4: Zu entlassende Schutzgebiete NFA

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung/Entlassungsgrund
NFA9	FM8	NFA	Büelhölzli	506	entlassen	Kleinflächige schattige Waldbucht mit Hochstaudenanteil. Aus SVO entlassen, da sehr kleinflächig und geringer Hochstaudenanteil.
NFA134	FM97	NFA	Rappenberg	2305	entlassen	Stark verschliffenes Waldried in Rutschhang. Qualitativ unzureichend.
NFA112	FM80	NFA	Fuchsfallen	2563	entlassen	Hochstaudenried in Graben am Rand des Allmeindswald. Hochstaudenriedbereich beschränkt sich auf ca. 1.5m entlang des Grabens (sehr schmal) und qualitativ nicht ausreichend.
NFA114	FM52	NFA	Fuchsfallen	2563	entlassen	Feuchtwiese mit Hochstaudenanteil in Mulde. Wasserfassung im nordwestlichen Bereich. Qualität unzureichend, dafür Ersatzstandort (Hochmooranflug) unter Schutz gestellt.
NFA200	FM273	NFA	Oberhüttenbüel	849	entlassen	Lichtung im Wald mit geringem Hochstaudenanteil. Wurde bereits im FOEN-Inventar nicht mehr inventarisiert (nat. FM170). Es handelt sich um eine offene Waldfläche (DG > 20%), nicht um ein Flachmoor, daher soll die Fläche aus der Schutzverordnung entlassen werden.
NFA215	FM265	NFA	Aueli	868	entlassen	Stark abfallender Hang mit Adlerfarn, Himbeeren und etwas Hochstauden (Kohldistel, Mädesüss und Sumpf-Dotterblume). Nicht bewirtschaftbar. Kein Moor.
NFA239	FM236	NFA2	Baechentobel	859	entlassen	Nicht bewirtschaftetes kleines Hochstaudenried in schattiger Waldlichtung ohne Zufahrt. Es handelt sich um Wald.
NFA393	FM188	NFA	Schwantlen	806	entlassen	Kleiner beweideter feuchter Bereich angrenzend an Flachmoor mit Hochstaudenanteil. Aus SVO entlassen, da sehr klein und nicht sehr artenreich.
NFA387	FM190	NFA	Ruchweid	925	entlassen	Feuchte Magerwiese mit Hochstaudenanteil am Hang am Waldrand. Aufgrund Artenzusammensetzung aus SVO entlassen.
NFA378	FM298	NFA2	Chalberweidli	892	entlassen	Nicht vorhanden. Wald. Wahrscheinlich geometrischer Fehler in alter SVO, wird auch nicht im Inventar aufgeführt.
NFA368	FM169	NFA	Legboden	1015	entlassen	Hochstaudenried in Waldbucht. Aufgrund geringer Ausdehnung, Verbuschung und geringer Qualität aus SVO entlassen.
NFA366	FM167	NFA	Legboden	1026	entlassen	Verwaldende minderwertige Hochstaudenflur in Waldlichtung durch Bewirtschaftungsweg in zwei Teile getrennt. Wegen geringer Qualität, kleiner Fläche und schwieriger Bewirtschaftung aus SVO entlassen (ehemals nat. FM 922).

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung/Entlassungsgrund
NFA43	FM51	NFA	Brand	413	entlassen	Am verbuschende Waldlichtung mit Hochstaudenanteil. Aufgrund der geringen Qualität und der mässigen Feuchtigkeit des Bodens aus der SVO entlassen.
NFA56	FM41	NFA	Hell	416	entlassen	Wiese mit Hochstaudenanteil in extrem schattiger Waldnische. Aufgrund der geringen Qualität und der mässigen Feuchtigkeit des Bodens aus der SVO entlassen.
NFA7	FM2	NFA	Mösli	531	entlassen	Fettwiese am Waldrand mit etwas Flatterbinse. Entlassen, nicht vorhanden, sehr klein. Schutzstatus nicht nachvollziehbar, bereits im alten Inventar als qualitativ schlecht erfasst, wahrscheinlich bereits dort kein Flachmoor.
NFA65	FM32	NFA	Schwand	2249	entlassen	Beweideter etwas feuchter Bereich unter grosser Wasserfassung mit geringem Hochstaudenanteil. Wasserfassung war zum Zeitpunkt der Erarbeitung der alten Schutzverordnung bereits vorhanden, es ist nicht davon auszugehen, dass sich die Fläche seit dann verändert hat.
NFA69	FM39	NFA	Nassschwendi	3048	verkleinern	Beim Bereich gegen Nordosten handelt es sich um eine, gemäss Artenaufnahme, nicht schützenswerte extensiv genutzte Wiese, welche spät gemäht wird. Kein ausreichendes Artenspektrum für eine Flachmoorzuordnung. Gemäss historischem Luftbildvergleich nie als Streue genutzt.
NFA240, südlicher Abschnitt	FM235	NFA	Unterbächen	859	verkleinern	Zipfel gegen Süden in alter SVO ist komplett verwaldet mit Heidelbeeren. Steil und schattig. Bereits im FOEN-Inventar wurden diese Zipfel nicht mehr kartiert.
NTB200	MW28	NTB	Regelstein	849	verkleinern	Grosse Teile der ehemaligen Schutzfläche sind botanisch nicht sehr wertvoll (südöstlicher Bereich Adlerfarnflur, westlicher Bereich artenarme Borstgraswiese).

Anhang 5: Neu aufgenommene Schutzgebiete NFA

Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFA3	NFA	Juggen	499	neu	Hochstaudenried am Hang unterhalb kleinem Wäldchen. Brombeeren von Lebhag im Südosten einwachsend.
NFA6	NFA	Mösli	534	neu	Hochstaudenried am Hang mit Davallseggenriedanteil.
NFA12	NFA	Gielen	450	neu	Davallseggenried am Hang Richtung Bachtobel. Hochstauden am Rand.
NFA31	NFA	Brand	448	neu	Hochstaudenried entlang Wald, Ausläufer des Flachmoorsystems Salomonstempel.
NFA47	NFA	Brand-Hüsli-berg	415	neu	Hochstaudenried am Hang mit Davallseggenanteil.
NFA49	NFA	Brand	415	neu	Saures Kleinseggenried mit Hochstaudenanteil am Waldrand mit etwas trockenerer Kuppe im Südwesten.
NFA54	NFA	Hell	416	neu	Hochstaudenried mit Pfeifengraswiesenanteil an Böschung gegen Graben. Kleiner Davallseggenriedbereich im zentralen nördlichen Teil.
NFA61	NFA	Schwand	502	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenriedanteil am Hang in Waldlichtung.
NFA62	NFA	Schwand	502	neu	Hochstaudenried am Hang in Waldbucht. Etwas Adlerfarn am Rand.
NFA63	NFA	Schwand	2450	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenriedanteil. Wasserfassung am westlichen Rand. Adlerfarn am Waldrand.
NFA78	NFA	Chellen	2488	neu	Kleines Hochstaudenried unterhalb Strasse. Ausläufer des grossen Flachmoors Pflingstmoos.
NFA81	NFA	Bitzi-Bendel	2463	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenanteil in Kurve an der Abzweigung der Nassschwendstrasse von der Wintersbergstrasse.
NFA83	NFA	Bitzi	2483	neu	Davallseggenried am Rand des Allmeindswald. Hochstauden am Rand und Richtung Osten.
NFA102	NFA	Beeriboden	2481	neu	Hochstaudenried am Hang mit Davallseggenriedbereichen an Quellaufstössen in Waldlichtung in Allmeindswald.
NFA113	NFA	Fuchsfallen	2563	neu	Saures Kleinseggenried mit Hochmooranflug. Am Rand etwas Hochstauden.

Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFA121	NFA	Riet	2555,2568	neu	Ried in Mulde zwischen zwei Nagelfluhrippen.
NFA127	NFA	Schüririet	2481	neu	Hochstaudenried im Allmeindswald.
NFA129	NFA	Rellen	2532,2550	neu	Davallseggenried am Hang am Rand des Allmeindswald. Schmales Bord gegen Weg im Nordosten Magerwiesencharakter.
NFA130	NFA	Hinterer Runkel	2481	neu	Davallseggenried in Waldlichtung. Hochstauden am Rand und im Zipfel gegen Norden.
NFA218	NFA	Obergirlen	848	neu	Kleines ausgezäuntes Hochstaudenried im Sömmerungsgebiet.
NFA219	NFA	Unergirlen	845	neu	Hochstaudenried im Wald entlang Graben.
NFA242	NFA	Bächeli	814	neu	Grosses Hochstaudenried am Waldrand.
NFA243	NFA	Udermüslen	817	neu	Hochstaudenried in Waldlichtung. Adlerfarm am nördlichen Waldrand.
NFA258	NFA	Dicken	794, 800	neu	Kleines Davallseggenried
NFA263	NFA	Egg	768	neu	Kleine Hochstaudenflur mit Davallseggenriedanteil am Hang. Wasserfassung am östlichen Rand.
NFA269	NFA	Büchel	740	neu	Davallseggenried mit Hochstaudenanteil in Mulde.
NFA270	NFA	Büchel	740	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenriedanteil in Mulde.
NFA299	NFA	Höögli	2776	neu	Hochstaudenried am Hang mit zwei Davallseggenriedbereichen im unteren (nordöstlichen) Bereich.
NFA302	NFA	Bock	2683	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenriedanteil in Mulde
NFA307	NFA2	Schorüti	2806	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenriedanteil am Hang am Waldrand.
NFA310	NFA	Müsli	972	neu	Kleines Hochstaudenried am Hang.
NFA316	NFA	Mettler	2802	neu	Davallseggenried am Hang. Im unteren Bereich Hochstauden, im südlichen Teil sehr viel Fieberklee.
NFA319	NFA	Mettler	2870	neu	Kleines Hangried mit Davallseggenriedanteil gegen Steintaler Bach.

Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFA325	NFA	Stöfeli-Steintal	1004	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenanteil am Hang. Quellfassung im Südwesten. Ganzes Ried inklusive Pufferzone in Gewässerschutzzone S1.
NFA327	NFA	Neuschwand	2884,2890	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenanteil in schattiger Waldbucht.
NFA335	NFA2	Steintal	2912,2935	neu	Stark verschilftes Hochstaudenried.
NFA337	NFA	Steintal	2948	neu	Hochstaudenried unterhalb Bewirtschaftungsweg.
NFA344	NFA	Zuu-Steintal	2953	neu	Hochstaudenried am Hang entlang Waldrand.
NFA345	NFA	Bergli	2941	neu	Artenarmes Hochstaudenried im Wald am Hang unterhalb Kiesstrasse.
NFA355	NFA	Guetental (Mitte)	2983	neu	Hochstaudenried am Hang in Waldlichtung. An engster Stelle in Mitte am Einwachsen.
NFA359	NFA2	Guetental/ Färnliloch	2981	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenried im zentralen westlichen Bereich mit Hirschuhle.
NFA360	NFA2	Guetental/ Färnliloch	2981	neu	Hochstaudenried am Hang in Waldlichtung.
NFA361	NFA	Färnlialp	2981	neu	Kleines Flachmoor am Hang neben Gewässerschutzzone.

Anhang 6: Schutzgebiete NFA2 mit früherem Schnittzeitpunkt (15. August)

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFA208	FM272	NFA2	Chliweidli	849		Hochstaudenried am Hang in Waldlichtung.
NFA209	FM271	NFA2	Chliweidli	849,1045		Grossflächiges Davallseggenried mit Hochmooranflug im Nordosten am Hang entlang Waldrand.
NFA210	FM270	NFA2	Chliweidli	849		Hochstaudenried am Hang am Waldrand.
NFA211	FM269	NFA2	Chliweidli	849,1045		Hochstaudenried am Hang in Waldlichtung.
NFA212	FM268	NFA2	Chliweidli	1045		Davallseggenried am Hang in Waldlichtung. Hochstauden am Rand.
NFA213	FM267	NFA2	Chliweidli	1045		Hochstaudenried in Waldlichtung.
NFA227	FM256	NFA2	Höchi	825,1447		Davallseggenried in Waldlichtung. Pfeifengraswiese am Hang im Nordwesten.
NFA236	FM266	NFA2	Langweid	863	Ausdehnung	Davallseggenried am Hang entlang Waldrand. Hochstauden am Waldrand und im nordöstlichen Bereich gegen Strasse.
NFA237	FM244	NFA2	Aueli	855		Davallseggenried in Waldlichtung mit trockener Rippe. Hochstaudenried am Waldrand und gegen Süden. Adlerfarn am südwestlichen Waldrand.
NFA246	FM232	NFA2	Bächentobel	821		Davallseggenried am Hang in Waldlichtung. Hochstauden gegen Waldrand. Stellenweise trockenere Kuppen.
NFA398	FM239	NFA2	Stangen	900	Typwechsel	Hochstaudenried mit Davallseggenanteil am Hang in grosser Lichtung mit Magerwiese und Flachmooren.
NFA399	FM239	NFA2	Stangen	900,1155	Typwechsel	Davallseggenriedstreifen umgeben von Magerwiese. Stark verzahnt.
NFA400	FM239	NFA2	Stangen	900	Typwechsel	Kleinseggenried mit Hochstauden gegen den Waldrand und sauren Abschnitten. Schattig.
NFA402	FM243	NFA2	Rossweid	860,872,1279		Grossflächiges Davallseggenried mit trockeneren Bereichen am Hang in Waldlichtung mit Hochstauden im Süden und gegen den Rand.
NFA403	FM242	NFA2	Rossweid	876,883		Grossflächiges Davallseggenried am Hang in Waldlichtung.
NFA374	FM176	NFA2	Chalberweid	892		Verfarntes Hochstaudenried am Waldrand, stark versauert, teilweise mit trockeneren Abschnitten.
NFA375	FM177	NFA2	Chalberweid	892		Verfarntes nordexponiertes Hochstaudenried entlang Waldrand.
NFA372	FM174	NFA2	Gubelwald	1025		Davallseggenried im Gubelwald, stellenweise etwas trockener. Hochstauden gegen Waldrand.

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFA370	FM173	NFA2	Gubelwald	1025		Typisches Davallseggenried im zentralen Bereich. In Waldrandnähe nährstoffreicher mit Hochstauden.
NFA363	FM163	NFA2	Legboden	1013		Hochstaudenried in Waldnische mit Davallseggenanteil.
NFA306	FM124	NFA2	Linden	2815	Typwechsel	Hochstaudenried am Hang in Waldlichtung.
NFA305	FM152	NFA2	Linden	2817	Typwechsel	Hochstaudenried am steilen Hang in Waldnische.
NFA304	FM125	NFA2	Gocht/Weidli	2818		Davallseggenried mit Hochstauden im oberen Bereich und gegen Waldrand. Wasserfassung im Nordwesten.
NFA362	FM162	NFA2	Wissriet	2981		Flachmoor in Waldlichtung. Sehr abgelegen, Hochsitz im oberen Abschnitt.
NFA303	FM126	NFA2	Weidli	2721,2849	Ausdehnung	Davallseggenried in Waldlichtung. Alte Fichtenaufforstung gegen Hangrutsch im Südosten.
NFA300	FM110	NFA2	Blomberg	2744		Davallseggenried am Waldrand.
NFA358	FM161	NFA2	Guental/ Färnli-loch	2981		Hochstaudenried in Waldlichtung.
NFA357	FM161	NFA2	Guental/ Färnli-loch	2981,2983	Ausdehnung	Grossflächiger Komplex aus Hochstaudenried (vor allem im Südosten), Feuchtwiese (vor allem im Nordwesten) und Davallseggenried (vor allem im Südwesten). Im zentralen östlichen Bereich kleinflächiges Braunseggenried.
NFA307		NFA2	Schorüti	2806	neu	Hochstaudenried mit Davallseggenriedanteil am Hang am Waldrand.
NFA335		NFA2	Steintal	2912,2935	neu	Stark verschliffenes Hochstaudenried.

Anhang 7: Schutzgebiete NFA3 mit Offenhaltungsvorgaben

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFA359	NFA3	NFA3	Gueten- tal/ Färnli- loch	2981	neu	Hochstaudenried mit Davallseggen- ried im zentralen westlichen Bereich mit Hirschsuhle.
NFA360	NFA3	NFA3	Gueten- tal/ Färnli- loch	2981	neu	Hochstaudenried am Hang in Wald- lichtung.
NFA373	FM175	NFA3	Gubel- wald	1021,1022	io	Natürliche Hochstaudenflur in Wald- lichtung im Gubelwald (Waldried). Hütte im Randbereich.
NFA401	FM240	NFA3	Stotzweid	887	io	Feuchte Waldlichtung mit viel Torf- moos. Sehr nass und schattig. Adler- farn am Rand.

Anhang 8: Neu aufgenommene Schutzgebiete NFB

Aktuelle Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NFB2	NFB	Büchel	414	neu	Beweidetes Hochstaudenried mit Da- vallseggenanteil in Mulde unter extensiver Weide.
NFB3	NFB	Chäsem	2353	neu	Beweidetes Davallseggenried mit Hoch- staudenanteil in Mulde. Braunseggen- riedstreifen im nördlichen Bereich. Entwäs- serung in Doline im Nordwesten.
NFB201	NFB	Stangen	904	neu	Beweidetes Flachmoor. Im Winter Skilift- Areal.
NFB213	NFB	Gocht	2818	neu	Extensiv beweidetes Hochstaudenried in feuchter Rinne.
NFB227	NFB	Streuberg	2987	neu	Kleines beweidetes Davallseggenried in Mulde gegen Wald.

Anhang 9: Neu aufgenommene Schutzgebiete HUeM

Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
HUeM11		HUeM	Langriet	2481	neu	Hochmoor im Allmeindswald.
HUeM14	FM64	HUeM	Grosser Säbel	2481	neu	Kleines Hochmoor mit vielen typischen Hochmoorarten angrenzend an Flachmoor im Allmeindswald.
HUeM16	FM63	HUeM	Grosser Säbel	2481	neu	Kleiner Hochmooranflug am Waldrand im Allmeindswald. Kleine Hirschsuhle im Zentrum.
HUeM17	FM90	HUeM	Hütten	2556	neu	Kleiner Hochmoorrest auf Kuppe mit Torfstichkante gegen Nordosten. Früher wurde sehr wahrscheinlich Torf gestochen.
HUeM17	FM83	HUeM	Ruchweid	2552,2564,2565	neu	Kleiner Hochmooranflug gegen Waldrand.
HUeM201		HUeM	Hüttenbüel	849	neu	Degeneriertes Waldhochmoor. In den letzten Jahren stark ausgelichtet und aufgewertet (Gräben eingestaut) worden. Mehrere Moortümpel, stark mit ehemaligen Entwässerungsgräben durchzogen. Diese wurden grösstenteils eingestaut.
HUeM203	FM271	HUeM	Chliweidli	849	neu	Kleiner Hochmooranflug am Hang.
HUeM204	FM235	HUeM	Unterbächen	857	neu	Kleiner Hochmooranflug.
HUeM205	FM229	HUeM	Udermüslin	791	neu	Hochmooranflug in Kuppenlage.
HUeM206	FM116	HUeM	Letz	2650,2651,2791	neu	Hochmooranflug in Flachmoor.
HUeM208		HUeM	Tüfentaler Berg	2981	neu	Degeneriertes Hochmoor in Waldlichtung mit zahlreichen alten Entwässerungsgräben, welche zum Teil wieder aufgefüllt wurden.
HUeM209	FM148	HUeM	Engialp	2984	neu	Hochmooranflug in Kuppenlage.
HUeM3	FM44	HUeM	Forrerschopf/Brand	418,419	Typwechsel	Hochmoor in Kuppenlage am Waldrand. Langlaufloipe im Winter.
HUeM5	FM45	HUeM	Chäferegg	417	neu	Kleiner Hochmooranflug am Waldrand, stellenweise verheidet. Trampelpfad hindurch.
HUeM6	FM56	HUeM	Brander	420	neu	Hochmoor am Waldrand.
HUeM7	FM57	HUeM	Brander - Scherb	2442	neu	Kleines Hochmoor am Waldrand. Langlaufloipe im Winter.

Anhang 10: Zu entlassende Schutzgebiete NTA

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung/Entlassungsgrund
NTA14	TW12	NTA	Brand	415	entlassen	Nordexponierte Magerwiese im Anschluss an Magerweide. Artenarm und relativ schattig. Wird als extensive Wiese bewirtschaftet, es ist nicht anzunehmen, dass die Fläche sich verändert hat.
NTA17	TW17	NTA	Nassschwendi	2456	entlassen	Normale extensive Wiese am Hangbord. Teilweise rutschgefährdet. Als Halbtrockenrasengesellschaft aufgrund der Lage nicht nachvollziehbar.
NTA19	TW15	NTA	Schwand	2249	entlassen	Ausscheidung nicht nachvollziehbar. Vom Standort her kann es nie eine trockene Magerwiese gewesen sein.
NTA2	TW2	NTA	Juggen	499	entlassen	Kleinflächiges Strassenbord. Schafgarbe und Augentrost. Aufgrund kleiner Ausdehnung und Artenzusammensetzung aus SVO entlassen
NTA226	TW45	NTA	Schorüti	2786	entlassen	Leicht feuchte Weide am Hang. Etwas Brombeeren. Artengefüge entspricht einer normalen Weide, nicht besonders mager. Aufgrund der Exposition und der extensiven Bewirtschaftung ist nicht davon auszugehen, dass sich die Fläche verändert hat.
NTA228	TW42	NTA	Moos	2764	entlassen	Relativ ebene extensive Wiese mit wenig Magerkeitszeigern, kein Schutzwert, Standort könnte früher ein Streueried gewesen sein.
NTA229	TW41	NTA	Grueb	2776	entlassen	Gewöhnliche Fettwiese, vereinzelt etwas Schlangenkrieger und Kuckuckslichtnelke. Alte Schutzverordnung nicht nachvollziehbar, es handelt sich nicht um ein Bord sondern um eine Ebene Wiese. Es hat keine Geländeänderung stattgefunden.
NTA23	TW31	NTA	Horben	1673	entlassen	Kleine sehr steile südexponierte Waldwiese, stark verbuscht mit vielen Brombeeren. Umgefallene Buche liegt quer über der Fläche. Sollte aufgrund der Artzusammensetzung und der geringen Ausdehnung aus der SVO entlassen werden.
NTA233	TW48	NTA	Berg	2728	entlassen	Steile Magerwiese an nordexponierten Waldrand. Artenarm und schattig.
NTA243	TW54	NTA	Steintal	2944	entlassen	Artenarme Magerwiese in Waldlichtung. Zur Bewirtschaftung wird ein Flachmoor von regionaler Bedeutung durchfahren. Aufgrund geringer Qualität und Schäden am Flachmoor von regionaler Bedeutung aus SVO entlassen.

Anhang 11: Neu aufgenommene Schutzgebiete NTA

Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NTA10		NTA	Büchel	413	neu	Magerwiese in Mulde gegen Waldrand. Hochstauden entlang Graben im Südwesten.
NTA13		NTA	Brand	427,428	neu	Stark versauerte Magerwiese auf Kuppe in grossflächigem Flachmoorkomplex.
NTA15		NTA	Forrerschopf/ Brand	419	neu	Magerwiese an Bord zwischen Hochmoor und Wiese unterhalb.
NTA200		NTA	Hanseli	850	neu	Wechselfeuchte Magerwiese in Waldlichtung mit feuchten Abschnitten.
NTA206		NTA	Udermüslen	783	neu	Magere wechselfeuchte Magerwiese im Flachmoorkomplex Udermüslen mit Gehölzen am Rand.
NTA212		NTA	Stangen	900,1155	Typwechsel	Magerwiese auf Rippen und Kuppen zwischen grossflächigen Flachmooren in Waldlichtung.
NTA224		NTA	Mettler	2865, 2866	neu	Magerwiese am Hang mit trockenen Rippen und feuchten Senken mit Flachmoorbereichen in der Mitte und gegen Südosten.
NTA241		NTA	Steintal	2935,3077	neu	Magerwiese am steilen Hang mit kleinem Davallseggenried an Quellaufstoss am nordöstlichen Rand.
NTA36		NTA	Vorderer Runkel	2481	neu	Artenreiche Magerwiese mit Halbtrockenrasenanteil am Hang am Rand des Allmeindswaldes. Stellenweise stark versauert.
NTA37	FM83	NTA	Ruchweid	2552,2564,2565	neu	Magerwiese am Hang oberhalb Flachmoor.

Anhang 12: Zu entlassende Schutzgebiete NTB

Aktuelle Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung/Entlassungsgrund
NTB1	MW1	NTB	Büelhölzli	511	entlassen	Magerweide am Hang in Waldnische. Durch Wald vor allem im unteren (südlichen) Bereich stark beschattet. Aus SVO entlassen, da Grossteil artenarm.
NTB205	MW11	NTB	Gocht	2818	entlassen	Magere Weide mit wenigen flachgründigen Partien an denen Nagelfluhfelsen heraus-schauen. Artengefüge entspricht einer normalen Weide.
NTB208	TW51	NTB	Hoch-schwand	2863	entlassen	Kleinflächige beweidete Magerwiese auf Nagelfluhrippe. Aufgrund der geringen Ausdehnung und mässigen Qualität aus SVO entlassen.
NTB206	MW9	NTB	Halden	2733	entlassen	Steile nordexponierte extensive Wiese, stark mit Moos verfilzt, oberhalb Flachmoor. Diverse Strukturen mit Strüchern am Rand. Eher feuchter Standort. Aufgrund der Artenarmut aus SVO entlassen.
NTB3	MW16	NTB	Hüsliberg, Gründli	471	entlassen	Kleine etwas magere Felspartie in Weide sehr klein. Zu kleinflächig für Magerweide und qualitativ nicht besonders.
NTB6	MW5	NTB	Rappen-berg	2305	entlassen	Weide in Rutschhang am Rappenberg. Viel Adlerfarn, aufkommende Brombeeren und Büsche. Aufgrund Rutschung und Artenarmut aus SVO entlassen.

Anhang 13: Neu aufgenommene Schutzgebiete NTB

Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
NTB10		NTB	Buechen-weid	2570	neu	Beweideter Halbtrockenrasen auf Nagelfluhrippe.
NTB209		NTB	Ober Hoch-schwand	2863	neu	Beweideter Halbtrockenrasen auf Nagelfluhrippe mit vielen Strukturen.

Anhang 14: Neu aufgenommene Biotop-Schutzgebiete BioT

Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
BioT2	HM5	BioT	Chellen	2488	neu	Zwei Torfstichweiher im Hochmoor Chellen. Tausende Erdkröten, Bergmolch, Grasfrosch und Kleine Moosjungfer (Libelle).
BioT201	FM113	BioT	Dörfli-Blomberg	2706	neu	Zwei Tümpel mit Hochstauden rundum im Flachmoor ehemaliger Feuerwehrweiher. Viele Grasfrösche.
BioT202		BioT	Feissenbrunnen	2981	neu	Zwei angelegte Weiher zwischen Alpweide und Waldhochmoor, rundherum Hochstauden.

Anhang 15: Zerstörte/Wiederherzustellende Hecken / Ufergehölze HFUG

Aktuelle Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung/Massnahme
HFUG5	HFUG	Howart	1223,1718	Ersatzpflanzung	Fragmente eines ehemaligen Lebhags. Muss wiederhergestellt werden.
HFUG26	HFUG	Esch	525,3297	Ergänzen /aufwerten	Nur noch wenige Strünke. 45 Meter Lebhag wieder aufkommen lassen und ergänzen.
HFUG29	HFUG	Acker	523,1226	Ergänzenher/aufwerten	Absterbender Lebhag aus Haselstauden entlang Parzellengrenze. Lückig, muss wieder verdichtet und aufkommen gelassen werden.
HFUG35	HFUG	Ober Hüsliberg	461,463	Ersatzpflanzung	2004 lückenhaft noch vorhanden, Aktuell nur noch Fichte. Muss wieder angepflanzt werden (30m) (ev. an anderem Ort).
HFUG63	HFUG	Chäferegg	417,1176	Ersatzpflanzung	40m quasi kein Heckencharakter mehr. 2004 noch vorhanden. Muss wieder hergestellt werden.
HFUG76	HFUG	Tobel	388,392	Ergänzen /aufwerten	Fragmente eines sehr alten Lebhags. Fast zerstört. Muss wieder aufkommen gelassen und ergänzt werden.
HFUG133	HFUG	Chesseltoibel	2438	verdichten	Arten- und dornenreiche Hecke, teilweise nur Fragmente. Heckenrose, Schwarzdorn und Stechpalme. Südexponiert. Muss wieder stärker aufkommen gelassen und verdichtet werden.
HFUG134	HFUG	Schuflen	2392,2394	Ergänzen /aufwerten	Lebhag-Charakter kaum noch vorhanden. War bereits 1998 nicht länger als 20 Meter. Als Lebhag wieder aufkommen lassen.
HFUG145	HFUG	Schluecht	2338,2394	Ergänzen /aufwerten	Überreste eines Lebhags mit toten Haselstrünken, Weissdorn und Pfaffenhütchen. Zerstört, muss wieder aufkommen gelassen (Geissen aussperren), aufgewertet (QII) und ergänzt werden.
HFUG151	HFUG	Schluecht	2394	entlassen	Bewirtschafter hat Lebhag nach Unfall entfernt, Kompensation durch Unterschutzstellung der markanten Eichen in seiner Weide EB49/50/51 und Aufwertung von HFUG145 auf QII.
HFUG160	HFUG	Lütismüli	2398,2399,2400	Ergänzen /aufwerten	Lebhag aus Haselstauden. Am Strassenbord im Osten Schwarzdorn, Rosen und Eschen. Sehr lückig, falsche Pflege. Muss ergänzt und aufkommen gelassen werden.
HFUG245	HFUG	Dicken	806,807	Ersatzpflanzung	Lebhag zerstört, nur noch Einzelsträucher und Bäume, muss wieder hergestellt werden.
HFUG267	HFUG	Letz	2653,2654	Ergänzen /aufwerten	Als Lebhag wieder aufbauen. Ergänzen und wieder aufkommen lassen.

Aktuelle Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung/Massnahme
HFUG272	HFUG	Letzbach	2653,2656,3234	Ergänzen /aufwerten	Ufergehölz aus Haselstauden entlang Letzbach. Schlechter Zustand, Hagfunktion praktisch nicht mehr vorhanden. Muss wieder aufkommen gelassen und ergänzt werden.
HFUG281	HFUG	Letz	2650,2791	Ersatzpflanzung	18 Meter Lebhag zerstört. Muss an anderem Ort ersetzt werden.
HFUG304	HFUG	Nestel-Legboden	895,1015	Ersatzpflanzung	Fichten gefällt, praktisch nur noch Strünke vorhanden. Besitzer muss neue einreihige Hecke pflanzen
HFUG420	HFUG	Neuschwand	1684,2884	Aufwertungsaktion, Pflanzung von Gebüschinseln	Hecke von 90 Metern entfernt. Sehr steile Hanglage in strukturreichem Gebiet. Die Nachbarshecke HFUG417 muss in Absprache mit dem Förster aufgewertet werden. Zusätzlich müssen dornenreiche Gebüschinseln in der angrenzenden extensiven Weide zur Förderung des Neuntöters angelegt werden, welcher früher dort gebrütet hat.

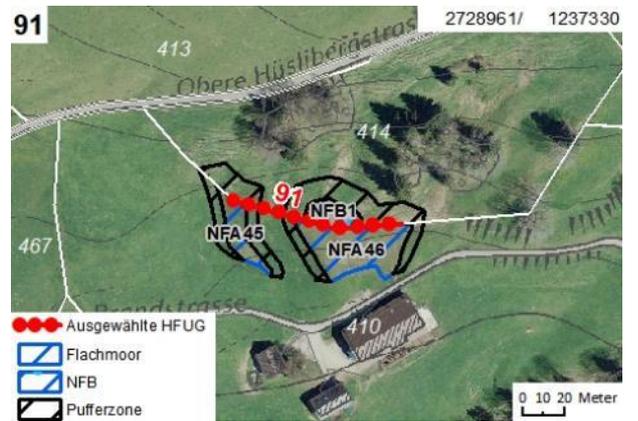
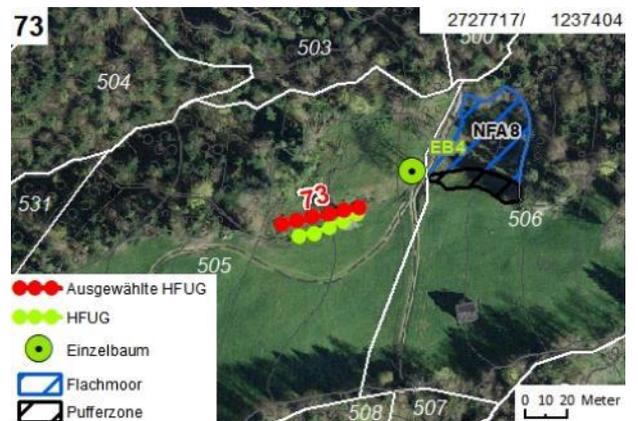
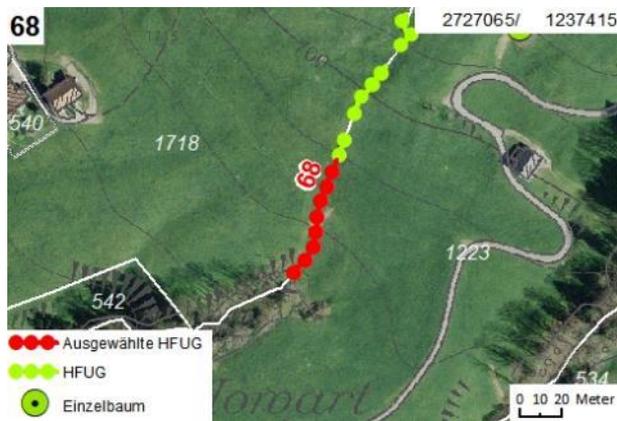
Anhang 16: Zu entlassende Hecken (Geometriefehler/Heckendefinition), Pläne siehe Anhang 17

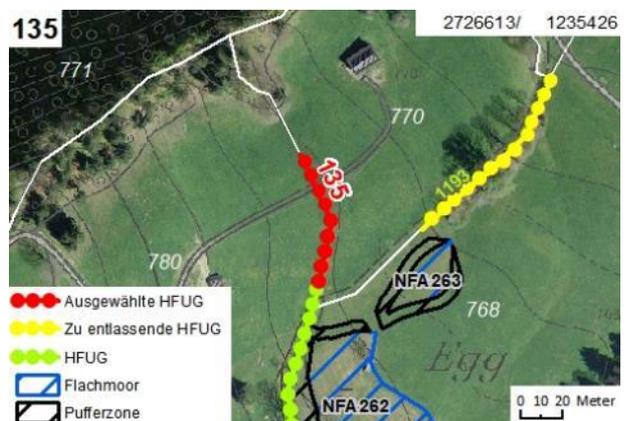
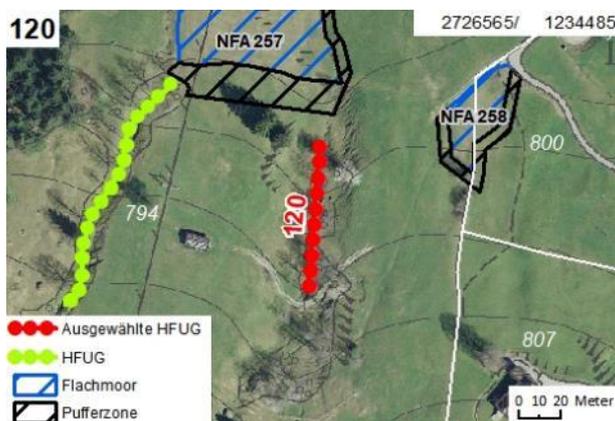
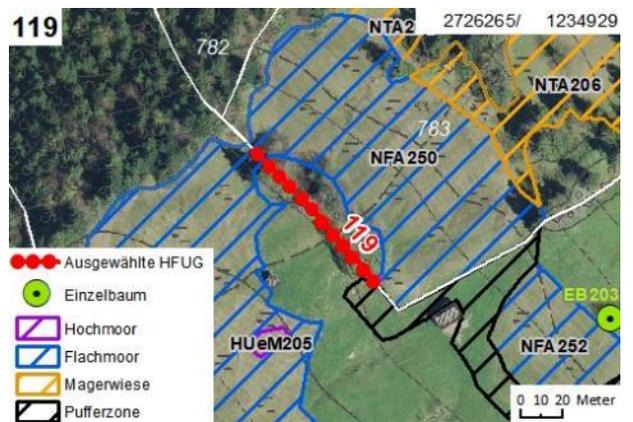
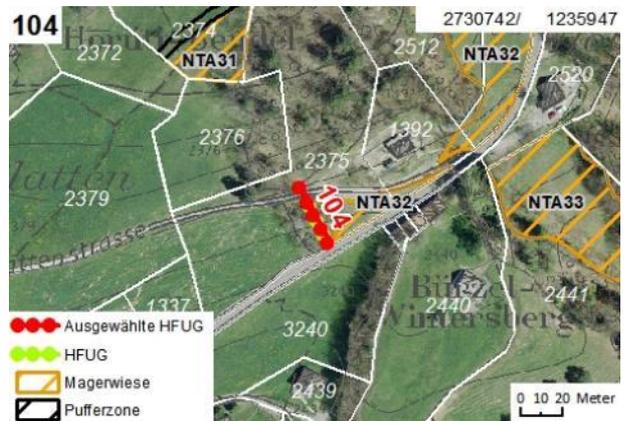
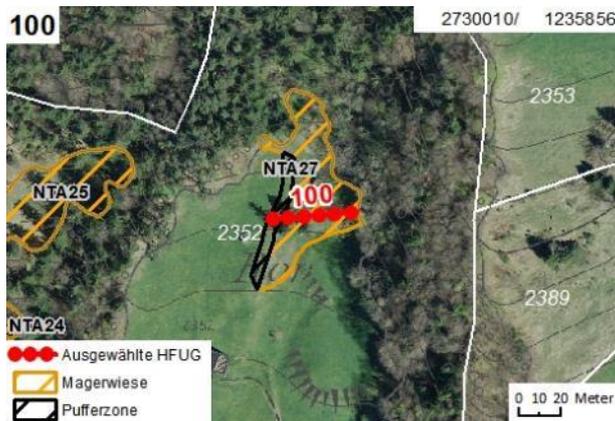
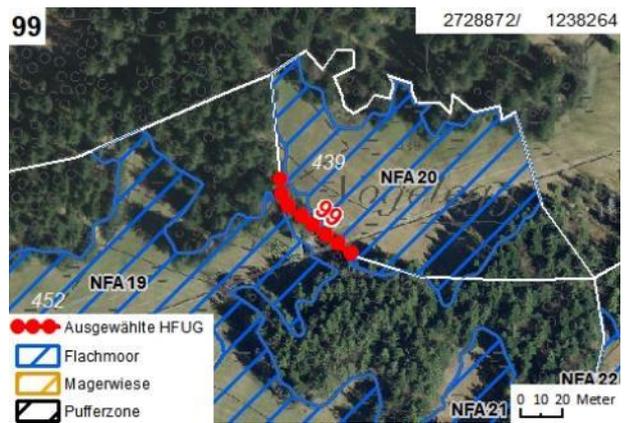
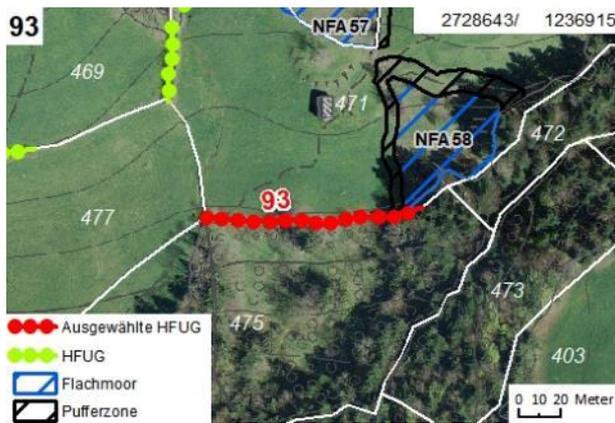
GID (alte Schutzverordnung)	IDENTIFIKATION (alte SVO)	Kürzel	Typ	Beschrieb	Länge [m]	Koordinaten
SV+EbnatKappel+20120928_120989	68	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nicht mehr vorhanden	128	2727065/1237415
SV+EbnatKappel+20120928_120994	73	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	39	2727717/1237404
SV+EbnatKappel+20120928_120997	76	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald, im oberen Bereich stark geholzt	127	2727496/1236898
SV+EbnatKappel+20120928_120998	77	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 ca. 1/4 kürzer	40	2727596/1236963
SV+EbnatKappel+20120928_121000	79	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nur ca 1/3 so lang	48	2727778/1236872
SV+EbnatKappel+20120928_121011	91	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nicht vorhanden	81	2728961/1237330
SV+EbnatKappel+20120928_121014	93	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	103	2728643/1236915
SV+EbnatKappel+20120928_121019	99	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	53	2728872/1238264
SV+EbnatKappel+20120928_121020	100	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	41	2730010/1235856
SV+EbnatKappel+20120928_121021	104	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	32	2730742/1235947
SV+EbnatKappel+20120928_121035	118	HFUG	Geometriefehler	bereits 1998 nicht vorhanden	71	2725761/1235645
SV+EbnatKappel+20120928_121036	119	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	83	2726265/1234929
SV+EbnatKappel+20120928_121037	120	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	70	2726565/1234485
SV+EbnatKappel+20120928_121050	135	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nicht vorhanden	65	2726613/1235426
SV+EbnatKappel+20120928_121057	142	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	15	2728972/1231313
SV+EbnatKappel+20120928_121065	144	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	172	2727811/1233758
SV+EbnatKappel+20120928_121058	148	HFUG	Geometriefehler	ein Teil Feldgehölz Rest bereits 1999 nicht vorhanden	64	2728204/1233074
SV+EbnatKappel+20120928_121071	155	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	149	2728525/1233963

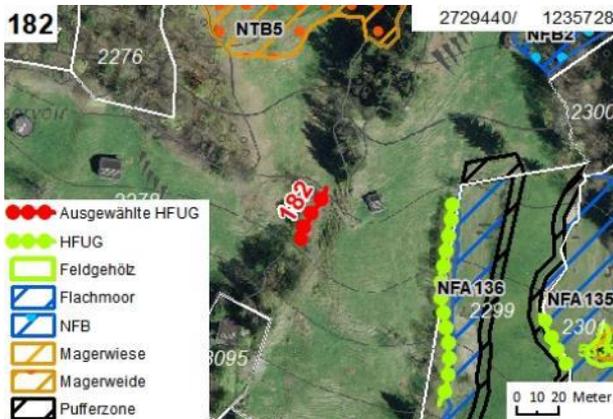
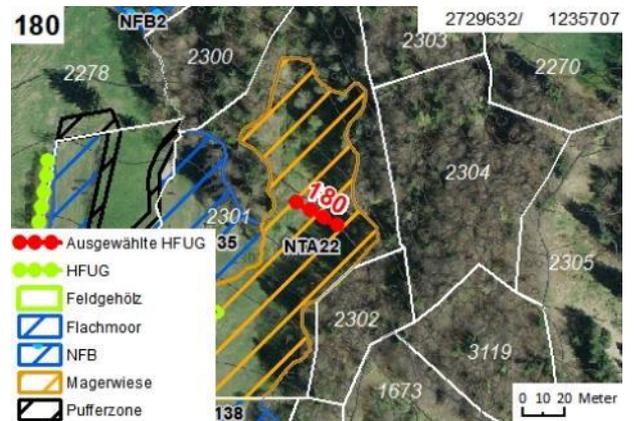
GID (alte Schutzverordnung)	IDENTIFIKA (alte SVO)	Kürzel	Typ	Beschrieb	Länge [m]	Koordinaten
SV+EbnatKappel+20120928_121079	159	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	198	2730250/1235326
SV+EbnatKappel+20120928_121083	166	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	135	2730734/1235217
SV+EbnatKappel+20120928_121075	171	HFUG	Geometriefehler	Lage falsch, war bereits 1999 nicht vorhanden	46	2730654/1235005
SV+EbnatKappel+20120928_121097	177	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	109	2729178/1235473
SV+EbnatKappel+20120928_121101	178	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	168	2729728/1235383
SV+EbnatKappel+20120928_121102	179	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	171	2729723/1235386
SV+EbnatKappel+20120928_121095	180	HFUG	Heckendefinition	Teil der Magerwiese NTA22 es handelt sich um Einzelbüsche, in Objektblatt von NTA22 erwähnt	24	2729632/1235707
SV+EbnatKappel+20120928_121100	182	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	29	2729440/1235728
SV+EbnatKappel+20120928_121098	187	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nicht vorhanden	37	2729292/1235379
SV+EbnatKappel+20120928_121103	189	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	85	2728594/1235435
SV+EbnatKappel+20120928_121107	190	HFUG	Geometriefehler	es handelt sich um Wald	62	2729872/1235342
SV+EbnatKappel+20120928_121106	191	HFUG	Heckendefinition	verschoben, es handelt sich um eine Baumreihe auf einer Weide, erfüllt die Heckendefinition nicht	76	2729931/1235327
SV+EbnatKappel+20120928_121108	192	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	30	2729966/1235344
SV+EbnatKappel+20120928_121104	193	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	17	2729913/1235237
SV+EbnatKappel+20120928_121115	197	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nur ca 1/2 so lang	87	2728340/1234838
SV+EbnatKappel+20120928_121112	200	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nur ca 1/2 so lang	30	2728556
SV+EbnatKappel+20120928_121113	201	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nur halb so lang	21	2728575
SV+EbnatKappel+20120928_121132	217	HFUG	Geometriefehler	bereits 1999 nur 1/3 so lang	53	2728915
SV+EbnatKappel+20120928_121162	256	TM	Verfall	Trockenmauer aus Sandstein, stark erodiert, praktisch nicht mehr vorhanden, Wiederaufbau nicht sinnvoll	83	2726441
SV+EbnatKappel+20120928_121164	1145	TM	Geometriefehler	2017 nicht vorhanden unklar ob 1998 vorhanden	147	2728773
SV+EbnatKappel+20120928_121170	1182	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	41	2727948
SV+EbnatKappel+20120928_121171	1183	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	40	2728033
SV+EbnatKappel+20120928_121062	1187	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	90	2728294
SV+EbnatKappel+20120928_121175	1193	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	96	2726692
SV+EbnatKappel+20120928_121176	1194	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	112	2725514

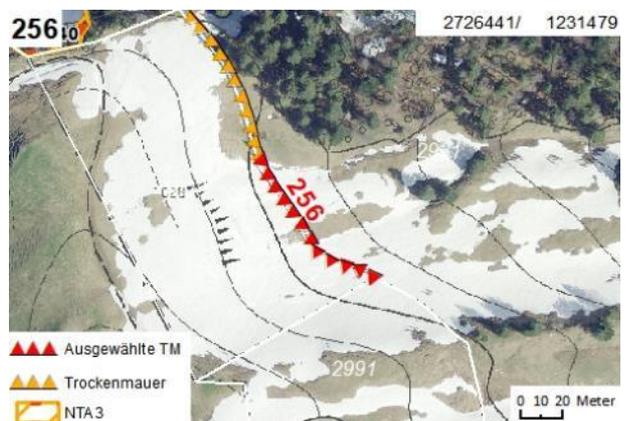
GID (alte Schutzverordnung)	IDENTIFIKATION (alte SVO)	Kürzel	Typ	Beschrieb	Länge [m]	Koordinaten
SV+EbnetKappel+20120928_121177	1195	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	23	2725534
SV+EbnetKappel+20120928_121178	1196	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	44	2725553
SV+EbnetKappel+20120928_121179	1197	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	57	2725573
SV+EbnetKappel+20120928_121180	1198	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	23	2725584
SV+EbnetKappel+20120928_121181	1199	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	43	2727052
SV+EbnetKappel+20120928_121182	1200	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	33	2727751
SV+EbnetKappel+20120928_121183	1201	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald, Sömmerungsgebiet	71	2727466
SV+EbnetKappel+20120928_121184	1202	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald, Sömmerungsgebiet	43	2727414
SV+EbnetKappel+20120928_121185	1203	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald, Sömmerungsgebiet	108	2727347
SV+EbnetKappel+20120928_121186	1204	HFUG	Heckendefinition	es handelt sich um Wald	43	2728881

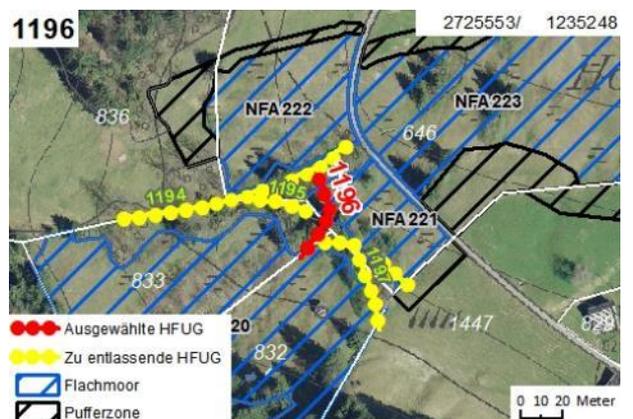
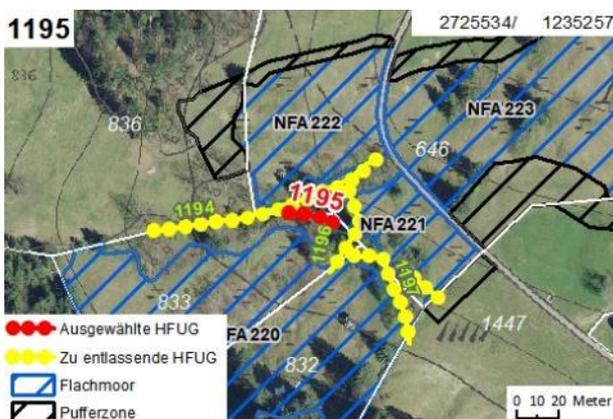
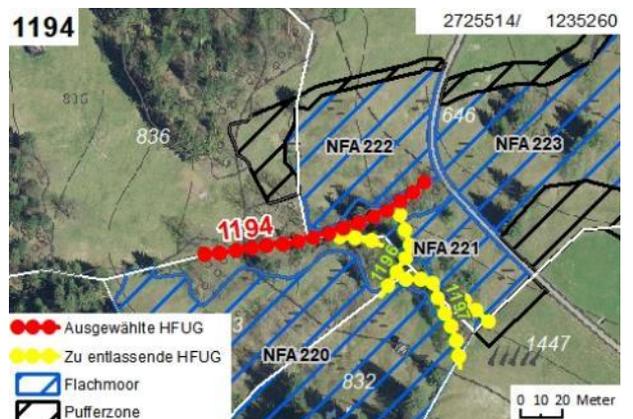
**Anhang 17: Pläne der zu entlassenden Hecken nach IDENTIFIKA (alte SVO) (Geometriefehler/ Hecken-
definition) sortiert.**

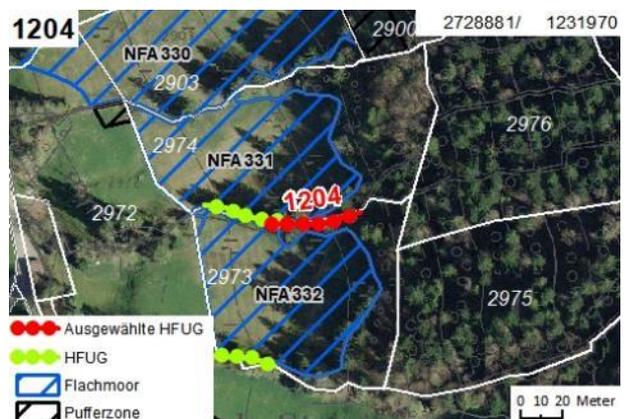
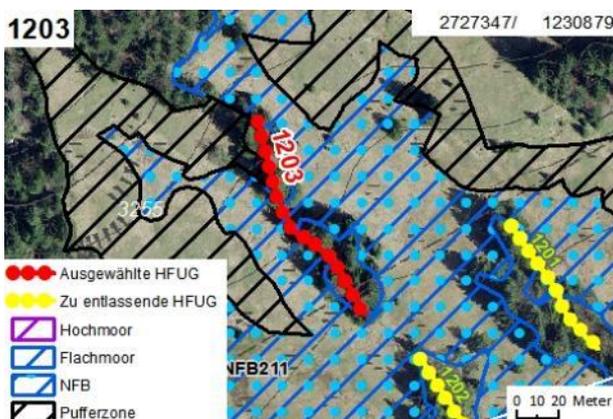
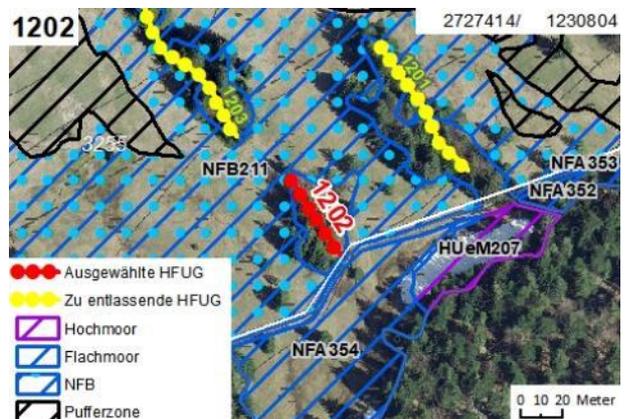
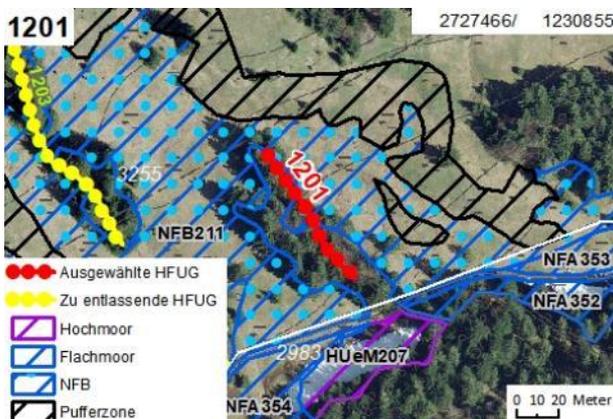
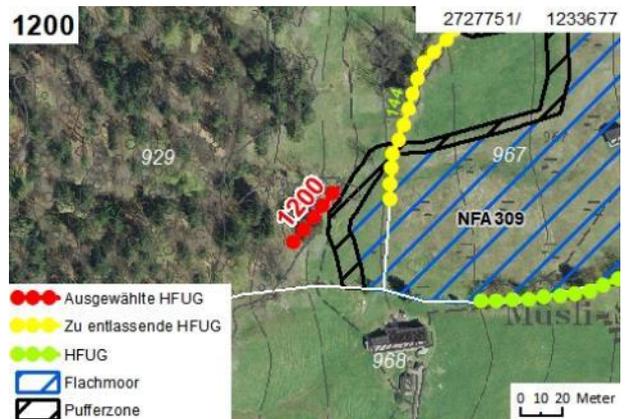
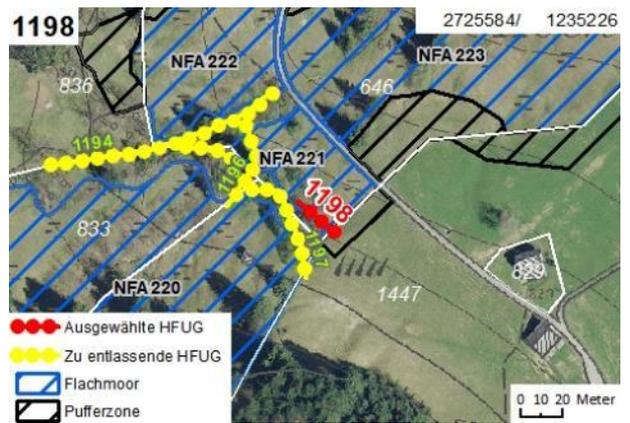
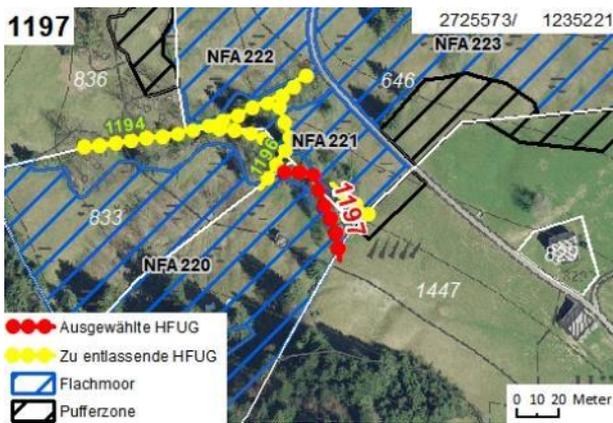












Anhang 18: Neu aufgenommene Trockensteinmauern TM

Aktuelle Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
TM1	TM	Vogtberg	368	neu	40 Meter Stützmauer auf der Sonnenhalb. Auf der Sonnenhalb selten.
TM3	TM	Ebnat	1509,3265,3271	neu	Mauerabschnitt im Siedlungsgebiet.
TM202	TM	Eich	662,1037	neu	Mauerbeispiel im Sinnepark
TM207	TM	Letz	2649,2650,2652	neu	Sehr schön erhaltene Trockensteinmauer zur Abgrenzung LN (42m)
TM208	TM	Stotzweid	887,1025	neu	Mauer entlang Gemeindegrenze. Zustand nicht sehr gut (197m).
TM209	TM	Unter Abschlagen	928	neu	54 Meter Trockenmauer, Grenze zum Sömmerungsgebiet.
TM211	TM	Unter Abschlagen, Legboden	928,1015	neu	Mauerrelikt Untere Abschlagen (88 m)
TM213	TM	Legboden-Abschlagenhöchi	1010,1015	neu	Kurzes Mauerstück, teilweise zerfallen (31m)
TM215	TM	Tanzboden	2981,2991	neu	Schöne exponierte Trockensteinmauer, Alp Färli (135m)
TM216	TM	Tanzboden	2991	neu	Rest einer Trockensteinmauer am Tanzboden (18 m)
TM219	TM	Blomberg	2773,2774	neu	Seltenes Mauerrelikt von 45 m Länge in der ausgeräumten Landschaft Blomberg
TM223	TM	Tüfentaler Berg-Hoor	2981,3255	neu	Trennmauer (133m) Alp Färli / Gutental.
TM224	TM	Wannenberg-Chalttal	2988,2989	neu	Schöne 200 m lange Trennmauer Eilsalp / Wannenalp

Anhang 19: Neu aufgenommene Natureinzelobjekte (Einzelbäume)

Aktuelle Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
EB1	EB	Howart	1223	neu	Bergahorn in Kretenlage
EB2	EB	Feld-Hüsliberg	453	neu	Linde
EB5	EB	Büelhölzli / Pless	495, 506	neu	Bergahorn
EB12	EB	Ehem. ev. Kirche Kappel	2026	neu	Linde auf Vorplatz ehem. Kirche Kappel
EB13	EB	Ehem. ev. Kirche Kappel	2026	neu	Linde auf Vorplatz ehem. Kirche Kappel
EB14	EB	Bergli	525	neu	Winterlinde
EB15	EB	Esch	520,527	neu	Winterlinde
EB16	EB	Esch	514	neu	Stieleiche
EB17	EB	Esch	514,516	neu	Bergahorn
EB21	EB	Ober Hüsliberg	469	neu	Mehrstämmige Eiche auf Hangkante
EB22	EB	Ober Hüsliberg	413	neu	Bergahorn auf Kuppe
EB25	EB	Brand	415	neu	Bergahorn
EB29	EB	Dorf	1779	neu	Mächtige Linde im historischen Zentrum
EB30	EB	Schofbüchel	104	neu	Schulhauslinde
EB31	EB	Evangelisches Kirchenzentrum	130	neu	Ersatz-Linde (neu gepflanzt) am Kirchenzentrum Ebnat
EB32	EB	Hof	210	neu	Linde an erhöhter Position mit Bank
EB35	EB	Schwendi	403, 404	neu	Bergahorn
EB37	EB	Tobel	377	neu	Winterlinde
EB38	EB	Tobel	387	neu	Winterlinde
EB39	EB	Tobel	384,388	neu	Stieleiche
EB40	EB	Nassschwendi	2456	neu	Linde
EB42	EB	Chellen	2443,2463	neu	Bergahorn
EB44	EB	Chellen	2488	neu	Linde
EB47	EB	Horben	2227	neu	Linde auf Kuppe
EB49	EB	Schluecht	2338,2394	neu	Stieleiche in Hangkantenlage
EB50	EB	Schluecht	2338	neu	Stieleiche in Weide
EB51	EB	Schluecht	2338	neu	Stieleiche in Hangkantenlage
EB52	EB	Schluecht	2337,2339	neu	Stieleiche in Lebhag
EB54	EB	Chesseltobel	2441	neu	Mächtige Linde in Weide
EB55	EB	Chäseren	2353	neu	Bergahorn
EB56	EB	Chäseren	2353	neu	Winterlinde
EB58	EB	Guggenloch	2545	neu	Bergahorn
EB62	EB	Ruchweid	2548	neu	Bergahorn
EB66	EB	Hütten/Riet	2555	neu	Bergahorn
EB200	EB	Schefftenau	578	neu	Linde
EB203	EB	Bächentobel/Undermüslen	791	neu	Bergahorn
EB204	EB	Schwendi	796	neu	Alte Eibe (im Röhrenweg erwähnt)
EB205	EB	Dicken	754	neu	Bergahorn
EB206	EB	Dicken	800	neu	Pappeln

Aktuelle Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Änderung	Beschreibung
EB207	EB	Dicken	800	neu	Pappeln
EB209	EB	Schwantlen	919	neu	Winterlinde
EB210	EB	Büchel	742	neu	Linde in Kuppenlage
EB211	EB	Büchel	740	neu	Linde in Kuppenlage
EB212	EB	Letz	2649	neu	Winterlinde
EB213	EB	Bol	2672, 2673	neu	Linde auf Geländerippe
EB214	EB	Rücht	2750	neu	Linde in Kuppenlage
EB215	EB	Stangen	899	neu	4 Bergahorne im Viereck
EB217	EB	Orlen	929	neu	Bergahorn
EB218	EB	Nestenberg	934	neu	Bergahorn
EB219	EB	Nestenberg	934	neu	Bergahorn
EB220	EB	Nestenberg	934	neu	Bergahorn
EB221	EB	Müsli	967, 968, 972	neu	Eiche
EB223	EB	Untereggli	2804	neu	Bergahorn
EB224	EB	Chabisboden	2683	neu	Bergahorn
EB225	EB	Bock	2683	neu	Ahorn auf Kuppe
EB226	EB	Blomberg	1602	neu	Eiche auf Büchel
EB228	EB	Chüeboden	1015	neu	Bergahorn
EB229	EB	Steintal / Brander	2881	neu	Bergahorn
EB230	EB	Vorder Böden	2885	neu	Bergahorn
EB231	EB	Ober Hochschwand	2863	neu	Birke
EB233	EB	Vorder Engi	2984	neu	Bergahorn
EB234	EB	Vorder Engi	2984	neu	Bergahorn
EB235	EB	Vorder Engi	2984	neu	Bergahorn
EB236	EB	Vorder Engi	2984	neu	Bergahorn
EB237	EB	Vorder Engi	2984	neu	Bergahorn

Anhang 20: Neu aufgenommene Geotopschutzgebiete (GeoS) und Geotopeinzelobjekte (GEO)

Objekt-Nr.	Alte Objekt-Nr.	Kürzel	Flurname	Parzellen	Beschreibung
GeoS70		GeoS	Stotzweid	887	Eng beisammen liegende Einsturzdolinen
GeoS71		GeoS	Unterbächen	871	Eng beisammen liegende Einsturzdolinen
Geo7		Geo	Türler	2316	Referenzlokalität Trepel (Thurufel), kantonale Nr. 109
Geo8		Geo	Tempel	2311	Referenzlokalität Tempel (Wintersberg), kantonale Nr. 111